NESTEL'S

ROSENGARTEN.

Nestel

Manger 490







(M. 30.–)

15.–

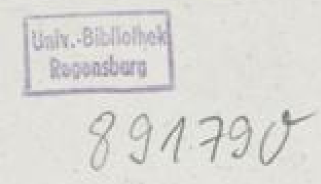
Im Verzeichnis vergessen

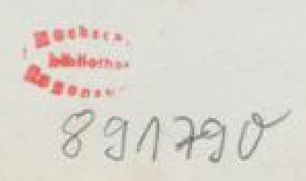
Nestel's Rosengarten

1866.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung in Stuttgart.





Univ.-Bibliothek
Regensburg



Geschichte, Geographie und Poesie der Rosen.

Die Rose, die schon im grauen Alterthum die Königin der Blumen genannt wurde, ist auch die Modeblume unserer Zeit und der anerkannte Liebling der gebildetsten Nationen der Welt.

Im wilden Zustande wird sie fast über die ganze Oberfläche der Erde verbreitet gefunden und war, soweit unsere Kunde reicht, auf der den Römern bekannten Welt einheimisch. Wir finden sie auf den Gebirgen Nord-Amerikas, deren Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt sind, in der öden Wüste Grönlands, Kamtschatkas, Islands und selbst in Sibirien verbreitet. Auch in den wärmeren Klimaten begegnen wir der Rose in Egypten, Abyssinien, Mexico, China, Persien, Indien, sowie an den Gränzen der Wüste Sahara.

Die ältesten klassischen Schriftsteller, besonders Homer, erwähnen der Rose bildlich in der Iliade und in der Odyssee.

Auch in der heiligen Schrift finden wir der Rose erwähnt: „von Ihm, der da die Wildnisse fröhlich macht und die Wüste blühen lässt wie die Rose."

In dem Buche der Weisheit Kap. 2, Vers 7. 8. „Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie verwelken."

Daraus ist ersichtlich, dass die so gewöhnlichen Gebräuche der Griechen und Römer, sich mit Blumen bei ihren bacchanalischen Festen und verschiedenen anderen Gelegenheiten zu bekränzen, in diesen früheren Zeiten angewandt wurden und höchst wahrscheinlich von den Juden entlehnt waren.

Im Buch Jesus Sirach, Kap. 4, Vers 17 finden wir folgende Stelle: „Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rose am Bächlein gepflanzt."

Die von griechischen Autoren uns zugekommene Mittheilungen zeigen zur Genüge, in welcher Achtung dieses Volk unsere Blume hielt, wovon auch die gediegene Schrift: „Unterhaltungen aus der alten Welt von E. F. Wüstemann", ein sprechendes Zeugniss ablegt. Es ist dies die einzige uns bekannte Abhandlung neuester Zeit, die unseren Gegenstand mit wissenschaftlicher Genauigkeit behandelt und nehmen hieraus das geeignetste für unseren Zweck.

Als die den Alten bekannten Rosenarten dürfen folgende 4 bezeichnet werden:

1) Rosa cyosbatus oder Hagebutte, wovon die Rosa moschata oder die Bisamrose von Cyrene eine Varietät ist. Mit dieser Rose von Cyrene wurde ein weit verbreiteter Handel getrieben; auch findet man häufig auf den Münzen von Cyrene das Bild der Rose geprägt. Diese Rose eignet sich vorzüglich zu Bereitung von Parfüm und Rosenöl.
2) Rosa canina, die cynorrhodon bei Plinius. Von den Alten rosa sylvatica oder sylvestris genannt. Die wilde oder die Heckenrose.
3) Rosa pimpinellifolia oder die Pimpernellrose.
4) Rosa gallica oder Zuckerrose, nebst der Rosa centifolia oder Gartenrose, wovon Plinius zehn Varietäten aufführt. Die Alten unterschieden nämlich rosa gallica und rosa centifolia als Arten nicht, wildwachsend aber wird jetzt in Griechenland nur die rosa gallica gefunden.

Als die schönsten Rosen wurden die von Präneste und Campanien bezeichnet, worunter die in Campanien wildwachsende schön gefüllte Centifolie, vorzüglich geschätzt wurde. Ueber stark gefüllte Rosen kommen uns schon aus höherem Alterthum Mittheilungen zu. Der Vater der Geschichte, Herodotus (8. 138), erzählt, in den Gärten eines gewissen Midas in Macedonien hätte es Rosen von sechszig Blättern gegeben, welche an Geruch alle andern Rosen übertroffen hätten, woraus wir die alte Centifolie erkennen. Dieser Garten des Midas war noch in späteren Zeiten so berühmt, dass der gelehrte Kirchenvater Tertullianus, wenn er die Erde nach Ausrottung alles Bösen als einen lieblichen Wohn-



sitz bezeichnen will, sagt, ein solcher Platz sei anmuthiger als der Obstgarten des Alcinous und der Rosengarten des Midas.

Besonders berühmt waren die Rosen des wegen seiner grossartigen Tempelruinen noch jetzt oft besuchten Pästum am Golf von Salerno. Dort liess die freigebige Mutter Natur ihre Lieblinge in grosser Fülle wachsen und zweimal im Jahre blühen. Man sieht sich aber jetzt vergebens in der Gegend von Pästum nach Rosen um.

Die Alten wussten wohl die Rosen aus Samen zu ziehen, sie zogen aber die Vermehrung durch Wurzelausläufer oder Ableger vor. Die Rosen wurden entweder einzeln in die Gärten gepflanzt oder auch in Gruppen auf Beeten vereinigt; ja, man hatte ganze Rosengärten und Rosenplantagen, worüber man sich nicht wundern darf, wenn man die Vorliebe der Alten für diese Blume und ihren massenhaften Verbrauch im Alterthum erwägt. Ueber den Luxus, welcher bei Anlegung von Myrthenwäldern, Veilchenbeeten und Rosenplantagen getrieben wurde, und welcher dem Anbau nützlicher Gewächse den Raum wegnahm, klagt schon Horatius. Schon damals waren fast alle fruchtbaren Aecker Italiens in Lustgärten verwandelt worden, was selbst zur Zeit des Cicero und Pompejus eine Theurung des Getreides zur Folge hatte.

Da die Römer auch im Winter die Rosen nicht entbehren mochten, so waren sie darauf bedacht, sich diese Blumen auch in der Jahreszeit, welcher Flora ihre Kinder versagt hat, durch künstliche Mittel zu verschaffen. Zwar konnte der Bedarf selbst bei dem milden Klima Italiens nicht gedeckt werden, daher nahm man seine Zuflucht zuerst zum Auslande. Ganze Schiffsladungen von Rosen kamen im Winter aus Alexandria und vermuthlich auch aus Neucarthago, welche Gegenden bei einem milderen Himmelsstriche sich auch in der rauheren Jahreszeit des Rosenflors erfreuten. Jedoch boten die Römer selbst bald alle Kunst auf, um im eigenen Lande während des Winters blühende Rosen und zwar in Menge zu haben. Schon zu Zeiten des Horatius muss man mit dieser Kunst vertraut gewesen sein. Die ungeheure Masse Rosen wurde hauptsächlich zu Kränzen und Guirlanden, zum Schmuck und zur Ergötzlichkeit der Schmausenden, zum Putz der Tempel und Altäre, zur Ausschmückung der Gräber, zur Verfertigung von Rosenwasser, -Oel, -Pomade, -Salben und -Essenzen, zum Gebrauch der Küche und zur Bereitung von Arzneien verwendet. Ganze Schiffsladungen mit Rosen kamen nach Rom, wo es eigene Rosenhändler gab, die „rosarii" genannt wurden. Während diese den Handel im Grossen trieben, begnügten sich einfache Landmädchen, Rosen in geflochtenen Körbchen in die Stadt zum Verkauf zu bringen. Auch Kranzwinderinnen und Kranzhändlerinnen fanden einen reichlichen Verdienst in Rom, zudem war noch ein besonderer Blumenmarkt da, wo man stets fertige Kränze kaufen konnte. Die erste Kranzflechterin des Alterthums, welche zugleich einen einträglichen Handel mit Kränzen trieb, war Glycera aus Sicyon; sie hat grosse Berühmtheit erhalten durch das Portrait, welches ihr Liebhaber, der Maler Pausias, von ihr machte und welches so hoch geschätzt wurde, dass Luc. Lucullus eine Copie desselben für 2000 Thaler ankaufte.

Kränze, insbesondere Rosenkränze, trugen die Alten bei jeder festlichen Veranlassung, besonders bei Opfern wie bei Mahlzeiten. Einen Kranz von Myrthenzweigen, Rosen und andern Blumen trug die Braut unter ihrem purpurfarbenen Schleier. Rosenkränze setzte man auf das Haupt der Bildsäulen der Götter oder Menschen; konnte man das Haupt nicht erreichen, so legte man sie zu ihren Füssen nieder; mit Rosengewinden umhing man die Bilder geliebter Personen. Rosenkränze warf man dem Fürsten in den Wagen, wenn er seinen feierlichen Einzug hielt; mit Rosen und Blumenfestons schmückte man die Thore für den heimkehrenden Sieger; Rosen warf man dem triumphirenden Feldherrn zu. Auch die Gräber der theuern Angehörigen schmückte man mit Rosen und eine schöne Sitte der Alten hatte einen besonderen Tag bestimmt, an welchem das Rosenfest für die Dahingeschiedenen gefeiert wurde. Wie die Römer die Kunst verstanden, jeden Genuss des Lebens möglichst auszubeuten, so wussten sie auch aus dem Dufte der Rosenkränze beim fröhlichen Mahle sich einen besonderen Genuss zu bereiten. Waren die mit ihnen geschmückten Tischgäste recht heiter, so pflückten sie wohl die Rosenblätter aus den Kränzen und warfen sie in den Wein, welcher dadurch einen lieblichen Geschmack annahm; dann tranken sie den Wein mit den Blättern. Plinius erzählt uns in seiner Naturgeschichte eine Anecdote aus dem Leben der Cleopatra, die hier wohl am Platze sein dürfte. Antonius, welcher sich bekanntlich durch die Reize der Cleopatra hatte fesseln lassen, war zuletzt, da er sich zu dem entscheiden-



den Kampfe gegen Augustus rüstete, auch gegen sie misstrauisch geworden und hatte es eingeführt, dass die Speisen und Getränke, die er in ihrer Gesellschaft genoss, von einem Diener vorher gekostet wurden. Von diesem Argwohn, welcher der Königin nicht verborgen bleiben konnte, wurde er auf folgende Art geheilt. Sie hatte vor einem Mahle die Blätter eines Kranzes, welchen sie auf ihr Haupt setzte, mit einem starken Gifte bestreichen lassen. Als die Fröhlichkeit der Tischgenossen beim Genuss des Weines sich steigerte, schlug sie dem Antonius vor, dass sie auch die Kränze trinken wollten, d. h. die Blätter in die Becher werfen und dann den Wein mit den Blättern trinken. Wer sollte da etwas Arges vermuthen? Sie warf die Rosen in die Becher, hielt aber gleich die Hand vor den Mund des Antonius, als er ihn an seine Lippen brachte. „Ich bin es, lieber Antonius!" so rief sie, „die Du so ängstlich fürchtest, dass Du Dir meine Speisen und meine Schalen kredenzen lässt; aber siehe, so wenig fehlt es mir an Gelegenheit, mich Deiner zu entledigen, wenn ich ohne Dich leben könnte." Sie liess dann einen zum Tode verurtheilten Verbrecher herbeiführen und befahl ihm, aus dem Becher zu trinken, worauf er alsbald den Geist aufgab.

Um den Duft der Rosen bei Tische recht zu geniessen, schüttete man eine Fülle von Rosenblättern über den Tisch aus, so dass die Schüsseln von ihnen umgeben waren. Durch eine künstliche Vorrichtung liess man während der Mahlzeit Rosenblätter von oben auf die Gäste herabfallen. Heliogabalus liess in seinem Unsinn Veilchen und Rosen in solcher Masse auf seine Gäste herabschütten, dass eine Anzahl von ihnen, die sich nicht durcharbeiten konnte, in den Blumen erstickte.

Man ruhte während der Mahlzeit auf Kissen, die mit Rosenblättern gefüllt waren, oder man bereitete sich ein Lager aus ihnen. Gewöhnlich pflegte man der Ruhe im Frühjahr und Sommer auf einem Lager von Rosen. Bei den Sybariten war es allgemeine Sitte, auf Rosenblättern zu schlafen. Dass diese Sitte sehr verbreitet war, kann man daraus abnehmen, dass Dichter von derselben ihre Vergleiche entlehnen. Auch wird, was bei den Menschen Sitte ist, gerne auf die Götter übertragen. Darum ruht Venus in der weinumrankten Grotte, in welcher sie bei angenehmer Kühlung einen erquickenden Schlummer sucht, auf einem Lager von Rosen aus, und beim Göttermahle bestreuen die Horen den ganzen Boden mit Rosen und anderen Blumen. Selbst den Fussboden bestreute man mit Rosen und gab sich dabei einem grossen Luxus hin.

Cleopatra liess zu einem Gastmahl, welches sie dem Antonius gab, für ungeheure Summen Rosen herbeischaffen, die Fussböden der Speisezimmer eine Elle hoch damit bedecken und über die Blumen Netze ausspannen, um den Boden recht elastisch zu machen.

Heliogabalus liess nicht bloss die Speisezimmer, sondern auch die Säulengänge, die zu ihnen führten, mit Rosen überschütten und Lilien, Veilchen, Hyazinthen und Narcissen dazwischen streuen und wandelte auf diesem Blumenboden.

Man begnügte sich nicht, die Wohnungen mit Rosen anzufüllen, auch die Wege wurden mit ihnen bedeckt. Selbst in der guten Zeit, da die grösste Einfachheit herrschte, war es Sitte gewesen, den Weg, auf welchem die Bildsäulen der Götter bei feierlichem Umgange getragen wurden, mit Rosen zu bestreuen. Das älteste Beispiel dieser Art finden wir wohl beim Dienst der Mutter der Götter, der Cybele: man überschüttete nicht bloss das Bild der Göttin, sondern auch die Schaar der sie begleitenden Priester mit Rosen.

Gleiche Ehre erwies man später den Fürsten und Feldherren, nur artete diese Sitte bei den Römern, da sie zu gemeiner Kriecherei herabsanken, aus. Als solche bezeichnet es Tacitus, dass die Bewohner von Cremona, als Vitellius nach der Schlacht bei Bedriacum das Schlachtfeld besah, einen grossen Theil des Wegs mit Lorbeerreisern und Rosen bestreuet hatten. Bei solcher Verschwendung darf man sich nicht wundern, wenn an dem Orte, wo der grösste Luxus herrschte, in Bayä, bei Lustfahrten auf dem Meere die Bahn, welche die muntern Gesellschaften durchfuhren, mit Rosen bestreut wurde; man wollte den Duft der Rose selbst auf dem Meere nicht entbehren.

Kultur der Rosen im freien Lande.

Lage und Boden des Rosariums.

Von der richtigen Wahl des Standortes und der geeigneten Beschaffenheit des Bodens für die Rosen hängt das freudige Gedeihen insbesondere ab. Eine freie ziemlich luftige Lage, wo die Circulation der Luft und die rechtzeitige Beleuchtung der Sonne nicht durch Mauern, Bäume und Gebäude gehemmt wird, ist für harte Rosen von grossem Vortheil und nur für zartere Sorten wäre ein Schutz gegen Nord-Ost angemessen. Die Rosen-Anlage sollte womöglich frei gegen Süden liegen und soweit von Bäumen jeder Art entfernt sein, dass ihre Wurzeln den Boden der Rosenbeete nicht erreichen können. Ein Standort, der die freie Einwirkung des Sonnenlichtes nur in der ersten Hälfte des Tages von Sonnenaufgang bis gegen Mittag zulässt, ist entschieden geeigneter und besser für die Kultur der Rosen, als wenn er den ganzen Tag hindurch der Sonne ausgesetzt wäre, oder eine zu schattige Lage hätte, wie z. B. an gegen Mitternacht gelegenen Bergabhängen, sowie auch die durch Gebäulichkeiten oder Naturgegenstände versteckte und des Sonnenlichtes für den grössten Theil des Tages beraubte Localitäten.

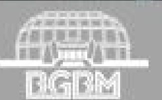
Eine östliche Lage wäre auch einer entschieden westlichen vorzuziehen, weil in ersterer den Rosen nicht nur das belebende Licht der Morgensonne, sondern auch die kühle erfrischende Luft zugeführt wird, welche für das Wachsthum der Rosen so kräftigend wirkt, während die letztere Richtung zu sehr der Nachmittagssonne und der stürmisch feuchten Witterung preisgegeben ist. Steht aber zur Kultur der Rosen eine freie luftige Lage und fetter bündiger Lehmboden zur Verfügung, so kann ein überraschendes Resultat erzielt und darf aus Erfahrung als Norm beigefügt werden, dass die Rosen unter allen Verhältnissen einen ihren Natur-Eigenschaften entsprechenden Standort fordern, der im Allgemeinen mehr sonnig als schattig, mehr luftig als zu warm gelegen sein muss. Es treffen zwar selten alle Umstände so günstig zusammen, dass hinsichtlich der Lage und des Bodens für das Rosarium Nichts zu wünschen übrig bliebe; besonders ist es öfter die ungünstige Lage des Terrains, wo eine Verbesserung kaum anwendbar ist. In solchen Fällen muss die Kunst und die Kultur so ausgebeutet werden, dass die Hindernisse im Laufe der Zeit als beseitigt verschwinden.

Die Mehrzahl der Rosen kommen zwar unter allen Klimaten und in den verschiedensten Boden-Gattungen fort, sie erreichen aber nur dann die Vollkommenheit, die sie zu erreichen fähig sind, wenn ihnen auch das geboten wird, was sie zur höchsten Vollkommenheit bedürfen. Deshalb sollen diejenigen Liebhaber, deren Gärten für Rosen-Kultur nicht so günstig gelegen sind oder eine unpassende Bodenart besitzen, nicht auf ihre Lieblinge verzichten, denn rationell betrieben muss einestheils der Garten für die Aufnahme der Rosen hergerichtet, anderntheils aber müssen die Rosensorten für den Garten, wie er eben im Besitze der Liebhaber ist, entsprechend gewählt und angepasst werden. Wo der ungünstige Boden den Bemühungen des Rosenzüchters allein entgegensteht, kann diesem Mangel in den meisten Fällen mit Erfolg und verhältnissmässig geringen Opfern abgeholfen werden.

Hieher gehört insbesondere die Verbesserung des Bodens durch Entwässerung, denn in einem von Natur nassen Boden werden nie Rosen gedeihen, und ehe andere Arbeiten vorgenommen werden dürfen, muss nothwendig drainirt werden. Eine ausführliche Anleitung zur Anlage einer Drainage zu geben, kann hier der Ort nicht sein; es genüge hervorzuheben, dass hiebei der Hauptzweck ist, einen vollkommenen Wasser-Abzug herzustellen. Nachdem man die zweckmässigste Richtung für den Ablauf des Wassers ermittelt hat, werden 3 Fuss tiefe, oben 2 Fuss breite Gräben mit schräg nach unten auf 2 Zoll zulaufenden Wänden ausgegraben und auf den Boden derselben Drain-Röhren gelegt. Sind keine Drain-Röhren zur Hand, so können auch Steinkohlenschlaken, Reisigbüscheln, Ziegelstücke, Steine von mässiger Grösse und derartige Brocken, etwa ein Fuss dick, in die Gräben gebracht und mit der aus den Gräben genommenen Erde wieder bedeckt werden. Der Zwischenraum von einem Graben bis zum anderen sollte ungefähr 10 Fuss betragen.

Solche entwässerte Grundstücke haben in den





meisten Fällen noch eine Düngung nothwendig, um von ihnen den höchsten Erfolg durch die vorgenommene Verbesserung zu erzielen. Hiezu kann insbesondere gebrannte Erde, Kalk, sowie auch verwester Pferdedünger, dem vegetabilische Substanzen, sowie der ganze Gartenabraum beigefügt sind, verwendet werden. Das beizufügende Dünger-Quantum richtet sich ganz nach der Beschaffenheit des Bodens und muss der eigenen Beurtheilung überlassen bleiben. Die beste Zeit für Anwendung dieser Dünger-Stoffe ist, nachdem der Boden auf oben angegebene Weise entwässert wurde. Zu diesem Zwecke breitet man den für die Beschaffenheit des Bodens günstigsten Düngerstoff, etwa im September oder October, auf der Oberfläche des ganzen Terrains gleichmässig aus und lässt ein oder zwei Spatenstiche tief umgraben, wobei es zweckmässig ist, dass die fremden Massen mit dem ursprünglichen Boden zwar vermischt werden, die groben Schollen aber, wie sie fallen, den Winter über dem befruchtenden Einflusse der Sonne, des Regens, des Frostes und der Luft ausgesetzt liegen. Nachdem die Erde während des Winters stark ausgefroren und hiedurch mürbe gemacht wurde, wird das Land etwa Ende Januar oder Anfangs Februar geebnet, die Stellen, auf welchen Rosen gepflanzt werden sollen, bezeichnet, die Löcher gegraben und die herausgenommene Erde auf Haufen nebenan gelegt, damit dem Boden, der in unmittelbare Berührung mit den Wurzeln der Rosen kommt, ebenfalls die günstige Einwirkung der Sonne und des Frostes bis zur Zeit der Pflanzung zu Theil werde.

Ein sandiges und kiesiges Erdreich ist für die Kultur der Rosen am ungeeignetsten, während des Sommers leiden die Rosen darin ausserordentlich, sie verbrennen meistens und sterben sehr schnell ab. Die beste Methode, solchem Uebelstande abzuhelfen, besteht nur darin, dass man die Stellen des Gartens, auf welche die Rosenbeete kommen, ungefähr 2 bis 3 Fuss tief ausgraben und mit gut zubereiteter Erde wieder füllen lässt, wozu ein Theil Mistbeet-, ein Theil Garten-, sowie ein Theil Rasen-Erde von einer gut gedüngten Wiese, welche aber wenigstens zwei Jahre vorher gestochen und öfter umgearbeitet worden ist, mit Vortheil verwendet werden kann.

Obwohl Torfboden nicht der beste für die Rosen ist, so wachsen sie doch ziemlich gut darin. Meistens fehlt es diesem Boden an mineralischen Bestandtheilen, die ihm, wenn er verbessert werden soll, zugeführt werden müssen; auch wird es in der Regel nothwendig, den Platz zu drainiren. Nachdem dieses geschehen, wird zwei Fuss tief rigolt und starker Lehmboden, Holzasche, gebrannte Erde, auch pulverisirter Thon mit dem natürlichen Boden vermischt. Eine zu leichte Erde kann mit starkem Lehmboden, dem animalische und vegetabilische Substanzen in reichem Masse beigefügt werden, sehr verbessert und zur Rosenkultur tauglich gemacht werden.

Nachdem wir über Verbesserung der verschiedenen Boden-Arten gesprochen haben, welche nothwendig der Rosenpflanzung vorangehen müssen, bliebe noch zu erwähnen übrig, dass es auch rathsam ist, den Boden in längst angelegten Rosen-Beeten, die ohne Zweifel schon seit Jahren in unverändertem Zustande geblieben sind, zu verbessern und zu erneuern. Zu dieser Boden-Verbesserung können vegetabilische und animalische Substanzen in grossem Quantum, hauptsächlich aber Erde, die schon seit Jahren mit Excrementen reichlich gesättigt und für den Zweck der Rosen-Düngung vorbereitet wurde, verwendet werden, überdiess sollte alle zwei bis drei Jahre eine frische Lage von Lehm, Kalk, Ofenruss, Holzasche und ähnlichen Stoffen auf solch alte Rosenbeete behufs nachhaltiger Düngung gebracht werden.

Mancherlei.

In Brie-Comte-Robert und in anderen benachbarten Orten von Paris wohnen ungefähr 89 Rosenzüchter, welche miteinander ca. 1,033,080 Rosenbäumchen in verschiedenen Höhen kultiviren.

Dieselben veranstalteten am 9. und 10. Juli d. J. eine Rosen-Ausstellung und wurden von 40 Ausstellern 65,000 Rosen eingesendet, die von mehr denn 6000 Personen besichtigt worden sind.

Zwei neue Rosen, M. Camille Bernardin, Sämling von Général Jaquéminot und Exposition de Brie-Comte-Robert, wurden bei dieser Gelegenheit erstmals ausgestellt und als ausgezeichnete Sorten befunden.

Wer nicht das Glück hatte, diese Ausstellung zu sehen, kann sich kaum einen Begriff machen von dem prachtvollen Anblick, den diese grosse Anzahl Rosen hervorbrachte, welche in einem 150 Fuss langen bei 50 Fuss breiten Zelte vortheilhaft aufgestellt waren. Ein Beet mit nahezu 6000 geöffneten Blumen der Rose du Roi erhielt die goldene Medaille. Die Namen der ausgestellten Varietäten und die der Aussteller hier aufzuzählen, würde zu weit führen, und erwähnen wir schliesslich nur, dass beschlossen wurde, jedes Jahr eine derartige Ausstellung abzuhalten.

Für das Jahr 1866 ist von England aus eine grosse Internationale Ausstellung angekündigt, welche alles bis jetzt in diesem Lande gebotene übertreffen wird und wo besonders auch die Rosen reichlich vertreten sein sollen.

Die Ausstellung soll in London in der Woche stattfinden, welche zwischen die beiden berühmten Renntage von Epsom und Ascot fällt, andernfalls aber wird Ende Mai als letzter Termin bezeichnet.

Die im General-Comitee befindlichen Personen gehören zu den ersten Noblemen und Gentlemen Englands, denen sich die hervorragendsten Gärtner des Königreichs anschliessen.

Das Executiv-Comitee ist hauptsächlich aus den in und der Nähe Londons wohnenden Kräften gewählt, damit sie der übernommenen Verpflichtung besser vorstehen können, als die aus entfernteren Gegenden herbeigezogenen Mitglieder.

Dr. Hogg wurde zum General-Sekretär, Mr. T. Moore von Chelsea zum Austsellungs-Sekretär und Dr. Berthold Seemann zum Congress-Sekretär ernannt.

Zum Concurs sind 237 verschiedene Abtheilungen vorgemerkt, welche mit Preisen im Gesammt-Betrage von 2500 Pfund Sterling bedacht sind.

Notiz für Rosenfreunde.

Da es unmöglich ist von allen guten Rosen Abbildungen zu geben, so soll in jedem Heft unter obiger Rubrik ein Theil der besseren Sorten, gleichviel ob alt oder jung, hier aufgezählt werden, damit die Herren Liebhaber, welche beabsichtigen, ihre Sammlungen zu ergänzen oder zu erneuern, eine Wahl treffen können, da nur solche Sorten in diese Liste aufgenommen werden dürfen, welche möglichst viele gute Eigenschaften, die eine schöne Rose haben soll, in sich vereinen, als da sind: Reichthum der Blüthen, Pracht der Färbung, Vollkommenheit des Baues, Willigkeit des Flores, Ueppigkeit des Wachsthums, Schönheit der Blätter und Wohlgeruch.

Rosa hybride-Remontante.

Alexander Dumas, gr. gef. schwarz sammtartig, carmoisinroth mit hochroth gestreift.
Amiral Nelson, gr., gef., schöne Form, s. leucht. roth, wohlriechend.
Anna Alexiff, gr., gef., abgepl., hell lachsrosa, sehr wohlriechend.
Ardoise de Lyon, gr., gef., schön geformt, stark schieferf., Centr. glänzend blauroth, sehr eigenthümlich.
Cardinal Patrizi, gr., gef., leuchtend roth mit dunkel purpur schattirt, prachtvoll.
Clémence Lartay (Lart.), Bl. 9—10 Ctm., gef., roth mit blendend scharlach nuancirt.
Cleostine, s. gr., gef., s. gut gebaut, zart rosa, prachtvoll.
Charlemagne (Oger), Bl. gross, gef., kugelf., sehr leuchtend kirschenroth.
Christian Puttner, feurig purpur mit dunkel carmoisin.
Coupe d'Hébé, s. gr., gef., kelchf., rosa, ausgezeichnet.
Dr. Bretonneau, mgr., gef., lebhaft roth mit dunkel violett, sammtartig.
Duc de Cazes (Touv.), Bl. gr., gef., kugelf., sammetart. schwarzpurpur, Kehrs. d. Petalen broncirt, Form ausgez., sehr blühbar, einzig in ihrer Färbung.
Empereur de Maroc, gr., gef., leucht. roth m. dunkel purpur.
Eugène Appert, gr., gef., lebh. sammtcarmoisin.
Géant des Batailles, gr., gef., feurig roth.
Général Forey, becherförmig, gef., weinroth, reichblühend.
Général Jaquéminot, s. gr., gef., leuchtend feurig roth.
Général Washington (Grang), Bl. sehr gr., gut gef., schöne Form, prächt. leuchtend-roth.
George Prince (Eug. Verdier), Bl. mittelgr., gef. centifolienförmig, schön leuchtend blendend roth mit dunkel rosa nüancirt; äussere Blumenblätter m. weissl. Wiederschein.
John Hopper, m., gr., gef., glänzend rosa, Centr. carmoisin.
Jules Margottin, s. gr., gef., gut geb., leucht. carmin.
Kleber, gr., gef., becherf., leuchtendrosa, ins roth übergehend.
Le Lion des Combats, gr., gef., dunkelroth.

Le Mont Vesuve, mgr., gef., sammt. schwarzpurpur.
Madame Charles Grapelet, gr., gef., kirschroth, mit lila.
Madame Louise Carique, mgr., s. gef., schön roth, m. leucht. carmin.
Madame William Paul gr., gef., kugelf., purpur-violett in carmoisin übergehend.
Madame Charles Wood (im »Rosengarten« abgebildet).
Madame Julie Daran, s. gr., glänzend seidenartig zinnoberroth.
Mme. Alfred Leveau (Vig.); Bl. 9—10 Ctm., schön leuchtend rosa, gute Haltung und artige Form, frei remontirend.
Mme Melanie (Pernet), Bl. gr., beinahe gef., schön purpur violett, Centrum leuchtender, sehr blühbar.
Mme. Pierson (Fontaine), Bl. sehr gr., gef., schön leuchtend roth, mit silbernem Wiederschein.
Maréchal Canrobert (Pernet et Comp.). Bl. sehr gr., beinah gef., schön leuchtend rosa, manchmal mit purpur nüancirt, sehr blühbar.
Maréch. Gaspar de Valière, s. gr., gef., rosa, s. wohlr., eine der grössten Blumen, prachtvoll.
Maréchal Vaillant, gr., gef., leuchtend purpurroth.
Marie Baumann (Baumann), Bl. gr., gef., schöne Form, leuchtend lebhaft roth.
L'éblouissante, s. gr., hell blendend roth.
Oriflamme de St. Louis, gr., blendend carminroth, gut remontirend, von grossem Effekt.
Pavillon de Pregny (Guillot père) Bl. mittelgross, gef., eine Hälfte der Blume weiss, die andere weinroth, sehr blühbar und von grossem Effekt.
Princesse Mathilde (Pernet), Bl. mgr., gut geformt, bischofviolett, ins rein violett übergehend, frei remontirend.
Reines des Violettes (Mille-Mallet), Bl. gr., gef., flach, schöne Form, viol. purpur, Centr. hellroth.
Roi David (Oger), Bl. gr., gef., kugelförmig, mit rosett, dunkel purpurroth, sehr schön.
Sénateur Vaise (im »Rosengarten« abgebildet).
Simon St. Jean, gr., gef., purpurroth mit sammtartig schwarz vermischt.
Soeur des Anges, gr., gef., zart fleischfarbrosa in weiss übergehend, sehr wohlriechend.
Souvenir de Charles Montault. gross gef. blendend feuerroth.
Souvenir de Lady Hardley, gr., scharlachroth, sehr blühbar.
Souvenir de Solferino, gr., gef., sammtartig carmin.
Souvenir du Comte Cavour (Margottin), gr., gef., leuchtend sammtartig carmoisin.
Triomphe de l'Exposition, s. gr., gef., feurig roth, s. reichblühend.
Triomphe des beaux Arts, s. gr., gef., sammtcarmoisin.
Triomphe d'Alençon, gr., lebhaft glänzend roth, sehr wohlriechend.
Turenne, m., gr., gef., blendend roth.
Vicomte Vigier, gr., gef., leuchtend violett.
Victor Verdier, sehr gross, gefüllt, gut gebaut, centifolienrosa, nüancirt mit leuchtend carmin, sehr blühbar.
William Jesse, s. gr., gef., roth.

Rosa Bourbonica.

Appoline, s. gr., gef., rosa mit weisser Mitte.
Baron Gonella (im »Rosengarten« abgebildet).
Baronne de Noirmont (Granger), Bl. mgr., gefüllt, schöne Form, schön leuchtend-rosa, blüht beständig.
Blanche Lafitte, gr., gef., weiss mit rosa.
Docteur Berthet, leucht. kirschroth m. carmoisin.
Docteur Brière (Vigneron), gef., kirschenroth, vollkommenste Form und sehr blühbar.
Duc de Crillon (R. et M.), Bl. 8—10 Ctm., gef., flach, in Büscheln blühend, feuerroth, ins leucht.-rosa übergehend.
Guilletta, gef., in Dolden bl., leicht fleischfarbig weiss.
Hermosa, gut geb., rosa, äusserst reichblühend.
Joseph. Gourdon, mgr., gef., roth.
Lewson Gower, s. gr., gef., roth m. kupferroth.
Louise Odier, gr., gef., gut gebaut, zart rosa, eine der besten.
Madame Cousin, s. gr., gef., rosa, satinirt.
Mad. Guillot, mgr., gef., becherf., roth carmin.
Mad. Massot, s. gr., gef., purpurroth.
Madame de Stella (Guillot père), Bl. gross, gef., schöne Form, prächtig leuchtend rosa.
Marie Joly, mgr., gef., kugelf., sehr zart fleischfarbig rosa.
Mrs. Bosanquet, mgr., gef., zart fleischf., bl. s. gerne.
Octavie Fontaine, gr., gef., fleischfarb. weiss.
Paxton, s. gr., gef., leuchtend roth.
Reine des Iles Bourbons, mgr., gef., fleischfarb.
Rose du petit Thouars, mgr., gef., dunkelroth.
Souvenir de la Malmaison, s. gr., gef., weiss m. fleischfarbig.

Rosa Noisettiana.

America, mittelgross, gefüllt, in Rispen von 3—4 Blumen, sahngelb, manchmal schwefelgelb, Centrum lachsgelb.
Lamarque, gr., s. gef., gelblich weiss.
Madame Hermann, gr., gef., hellrosa mit stark lachsgelb.
Mademoiselle Aristide, gr., gef., strohgelb, Mitte st. lachsgelb.
Ophirie, dunkel chamois mit aurora kupferfarbig, eine ganz eigenthüml. Färbung, s. reichblühend.
Solfatare, s. gr., gef. prachtvoll, gelb.
Triomphe de Rennes, gr., gef., schön canariengelb.
Vicomtesse de Cazes, s. gr., gef., gelb mit weiss.

Rosa semperflorens.

Abbé Mioland, mgr., gef., kugelf., purpur.
Cramoisie supérieure, mgr., gef., lebhaft carmin.
Impératrice Eugénie, gr., gef., lilarosa, s. reichblühend.

Rosa sulphurea.

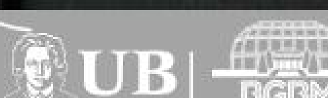
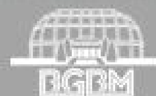
Persian yellow, s. gr., gef., goldgelb, s. reichblühend.

Rosa indica thea.

Amabilis, gr., gef., zart rosa.
Cistérie, gr., gef., fleischf. rosa, s. reichblühend.
Devonshire, mgr., zart rosa.
Général Tartas, gr., gef., dunkel rosa.
Gloire de Dijon, s. gr., gef., gelb m. carmin, eine der prachtv. und reichblühendsten Rosen.
Hermine, s. gr., gef., hängend, kupferroth.
Isabelle Gray, gr., gef., kugelf., goldgelb, prachtvoll.
Mad. de Sombreuil, s. gr., gef., gelbl. weiss mit rosa.
Safrano, gr., halb gef., weisslich gelb.
Smith's yellow, s. gr., gef., weiss m. goldgelber Mitte, prachtv.
Souvenir d'un ami, gr., gef., becherf., schön rosa, prachtvoll.

Schlingrose.

Fortune's double yellow (im »Rosengarten« abgebildet).

Auf die Rose.*

Den blüthumkränzten Lenz soll meine Saite
Besingen und der Rose Lieblichkeit,
Und du, o süsse Freundin, du begleite
Mich, denn sie ist den Himmlischen geweiht,
Sie ist der Menschen süsse Augenweide,
Und in der blumenreichen Liebeszeit
Muss sie die holden Charitinnen schmücken
Und dient der Aphrodite zum Entzücken.

Sie ist die Blume, die die Musen pflegen
Und die das Reich der Dichtung freundlich schmückt,
Sie ist es, die auf dornenvollen Wegen
Den Wandrer im Vorübergehn entzückt,
Sie hauchet süssen Wohlgeruch entgegen
Wenn Einer sie mit zarten Händen pflückt,
Und wer sie schmeichelnd heget, den erfreuet
Die Blume, die der Liebe ist geweihet.

Sie ist des Weisen Lust beim Trinkgelage
Und bei den Festen für den Rebengott. —
Was käme ohne Rosen je zu Tage?
Denn rosenfingrig ist das Morgenroth; —
Wie uns verkündet weiser Dichter Sage,
Sind auch der Nymphen Arme rosenroth,
Und hell durchschimmernd, wie die Rosenblüthe,
Ist auch die zarte Haut der Aphrodite.

Die Rose hilft dem Kranken zur Genesung,
Sie überwindet selbst die Macht der Zeit,
Sie schützt den todten Körper vor Verwesung,
Sie duftet noch in Jugendlieblichkeit,
Wenn ihr auch schon das Alter mit der Lösung
Der Blätter droht und ihren Kelch zerstreut. —
Wohlan ihr Musen lasst es mir gelingen,
Ich will den Ursprung von der Rose singen!

Als einst die holde Anadyomene
Sich an des bläulich grünen Meeres Strand,
Mit Wellenschaum bethaut, in ihrer Schöne
Dem tiefen Schoos des Ocean entwand;
Und als die kriegsgerüstete Athene
Aus des Kronion hohem Haupt entstand,
So dass die himmlischen Bewohner alle
Verwundert standen in Olympus Halle, —

Da liess die Erde ihrem Schoos entspriessen
Das Reis der Rose, künstlich, wunderbar,
Und, sie mit ihrem Nektar zu begiessen,
Beeilte sich der Götter seelge Schaar,
Damit der Kelch sich möge gleich erschliessen;
Und Bacchus Blume stellt sich ihnen dar,
Sie war mit stolzem, göttergleichem Prangen
Aus einem Dornenstrauch hervorgegangen.

Anakreon.

* Aus: „**Anakreon** in deutschen Reimen von **Eduard Bürger**.“ Preis 48 kr. — 15 Sgr.

Rosa Ile Bourbon

Baron Gonella.

Die wohlgelungene Abbildung der stattlichen Bourbon-Rose Baron Gonella zeigt die wirkliche Grösse und den vollkommenen Bau, sowie auch die feinen Farben-Nuancen der Blumen in den verschiedenen Stadien der Entwicklung so deutlich, dass uns von diesem würdigen Abkömmling der Hybride Bourbon-Rose Louise Odier wenig zu sagen übrig bleibt.

Im Herbst 1859 wurde diese Sorte von Guillot père in Lyon in den Handel gegeben.

Die Pflanze entwickelt, hochstämmig oder niedrig gezogen, lange, kräftige Triebe, mit glänzend grüner, fester Belaubung, an den Enden der Triebe zeigen sich die meistens einzeln, zuweilen aber auch zu 2 bis 3 beisammen stehende Blüthen, die bei gesunden Pflanzen eine enorme Grösse erreichen, die starken lederartigen und doch so schön gefärbten Petalen der Blumen sind so dauerhaft, dass wir oft eine Blüthe 8, 10 bis 14 Tage, je nach der Witterung, am Stocke bewundern konnten. Die Blüthe öffnet sich mit dem schönsten leuchtend dunkel rosa, und erhält, bei vorschreitender Entwicklung den prachtvollen Silberschimmer, den wenig Rosen mit solcher Dauerhaftigkeit aufzuweisen vermögen.




Gemalt v. Anna Peters.

Farbendruck v. W. G. Baisch.

Rosa Ile Bourbon.

Baron Gonella

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Rosa hybryda remontante

Madame Charles Wood.

Diese von Eugène Verdier fils in Paris im Herbst 1861 in den Handel gegebene gute Rose hat einen sehr kräftigen Wuchs und vollkommene Haltung der Blüthen, dieselben sind gross, gefüllt, etwas flach, die Blumenblätter breit, dauerhaft, schön leuchtend blendend roth, ins Dunkelviolettroth mit Stahlschimmer übergehend, die Kehrseite der Petalen ist weisslich. Wurzelächt gezogen bildet sie starke Büsche, kann aber auch mit besonderem Erfolg als Hochstamm und nieder veredelt gezogen werden.






Gemalt v. Anna Peters. Farbendruck v. W. G. Baisch

Rosa hybrida remontante.

Senateur Vaisse.

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.




Fortune's double yellow,

die gelbe chinesische Schlingrose, auch **Incarnate de la Chine** genannt.

Diese prachtvolle Rose verdanken wir dem eifrigen Sammler Herrn Robert Fortune, der sie aus China in England einführte. Leider wurde anfangs eine unrichtige Sorte, die Schlingrose félicité perpétuelle, anstatt der ächten, im Handel verbreitet. Dieser Uebelstand und wohl auch die Unkenntniss der Kultur trugen dazu bei, dass die schöne Rose unter dem Namen Fortune's double yellow bald der Vergessenheit anheimzufallen schien. Dem wurde aber glücklicherweise vorgebeugt, und mit Recht nimmt diese Rose in neuester Zeit nun den Ehrenplatz ein, der ihr in den Rosengärten gebührt.

Auch in der grossen Blumen-Ausstellung in Amsterdam, welche vom 7. bis 12. April d. J. im Industrie-Palaste abgehalten wurde, waren einige gut kultivirte hochstämmige Exemplare von J. Margottin in Bourg-la-Reine ausgestellt und wurden allgemein bewundert.

Wurzelächt oder niedrig veredelt gezogen kann sie als Spalier zur Garnirung von Wänden und Mauern oder auch freistehend als Säulen-Rose, wie Fig. 1 zeigt, benützt werden.

Den prachtvollsten und reizendsten Anblick aber gewährt diese Rose, wenn sie auf einen hohen Wildstamm von 7, 8 oder 9 Fuss Höhe veredelt wird, und als Trauer-Rose, wie Fig. 2 der Holzschnitte zeigt, mit Hunderten von Blüthen geschmückt, die auf sie verwendete Mühe reichlich lohnt.

In den ersten Jahren ihres Wachsthums darf diese Sorte nicht beschnitten werden, später aber und besonders nachdem sie schon mehreremal geblüht hat, wird das alte überflüssige Holz ausgeschnitten, die jungen Triebe hingegen ihrer ganzen Länge nach erhalten und nicht zurückgeschnitten, weil diese die Blüthenträger für das folgende Jahr bilden.

Während des Winters muss diese Sorte niedergelegt und am besten mit Erde bedeckt werden.

Unter allen Rosen im Garten nimmt sie in Form, Farbe und Wuchs, sowie auch durch ihre schöne glänzend grüne Belaubung eine hervorragende Stelle ein, und nie hörten wir eine andere Aeusserung beim Anblick einer in voller Blüthe stehenden chinesischen Schlingrose, als Erstaunen und Bewunderung; denn die eigenthümlichste Erscheinung an dieser Sorte ist die Eigenschaft, dass an der gleichen Pflanze, meistens und besonders bei heissem Wetter, gummiguttgelbe Blumen neben incarnatrothen Blumen, und diese wieder neben incarnatrothen mit mehr oder weniger gummiguttgelb gefärbten Blumen gemischt stehen, und so die seltsam überraschende Schönheit darbietet, welche die Blicke der Vorübergehenden fesselt.




Gemalt v. Anna Peters

Farbendruck v. W. G. Baisch.

Chinesische Schlingrose.

Fortune's double yellow

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Rosa hybrida remontante

Duc d'Arcourt.

Auf den ersten Blick sehen wir, dass das vorstehende Bild eine Effektrose darstellt. Ueppiger Wuchs, Grösse der Blüthen und Reichthum des Flors stehen dieser im schönsten Blätterschmuck prangenden Sorte empfehlend zur Seite. Wir begrüssen diese schöne Acquisition, die von den Herren Robert und Moreau 1864 in den Handel gebracht wurde, als würdig, den Rosengarten nicht allein als Bild, sondern bald auch in natura allgemein verbreitet, zieren zu dürfen.

Die Sorte ist sehr hart und dauerhaft, frei remontirend, entwickelt lange, kräftige Triebe, die reichlich ihre grossen, kugelförmigen, glänzend carminrothen Blüthen tragen.



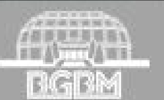
Gemalt v. Anna Peters.

Farbendruck v. W. G. Baisch.

Rosa hybrida remontante.

Mme Charles Wood.

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

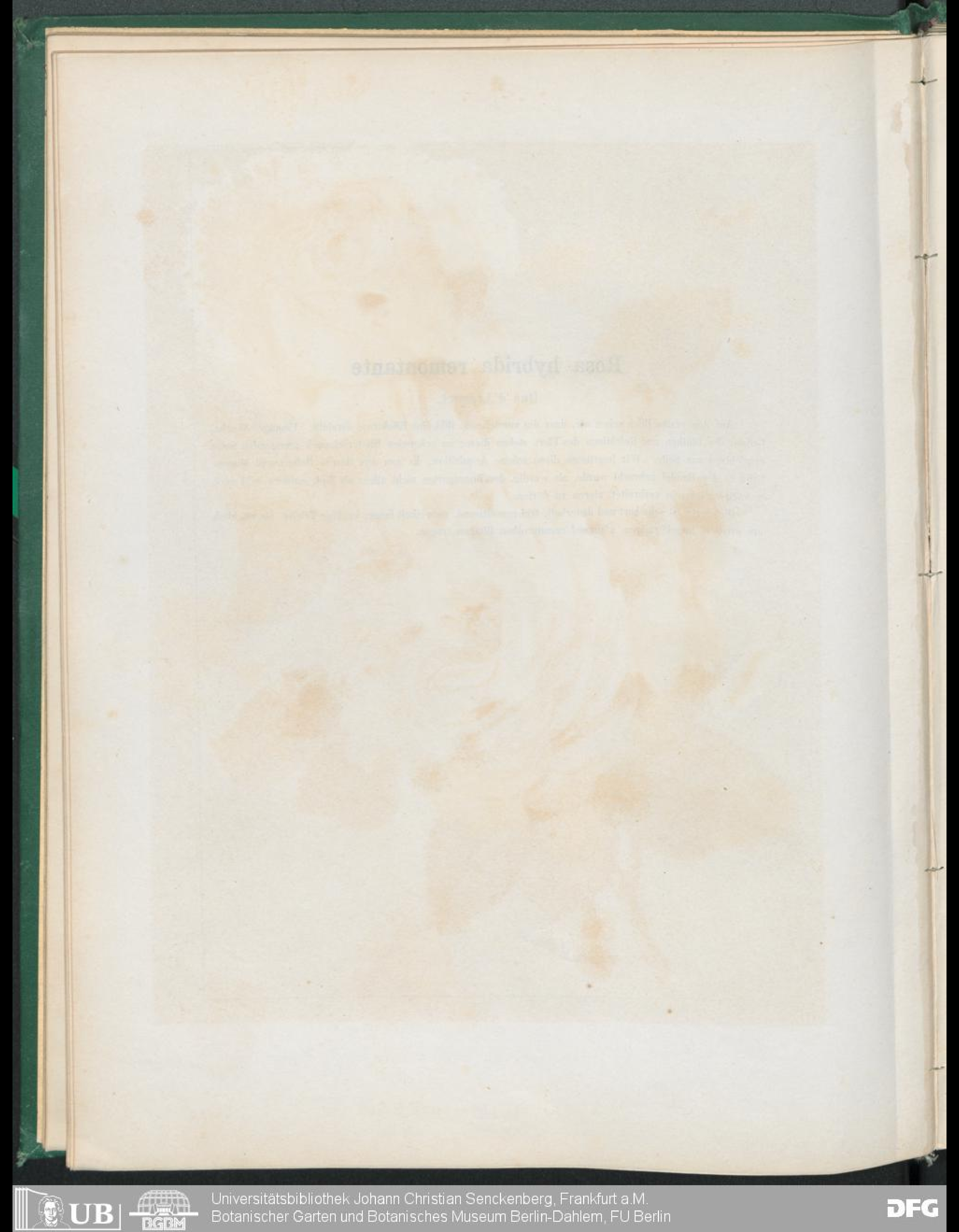
Rosa hybrida remontante

Duc d'Arcourt.

Auf den ersten Blick sehen wir, dass das vorstehende Bild eine Effektrose darstellt. Ueppiger Wuchs, Grösse der Blüthen und Reichthum des Flors stehen dieser im schönsten Blätterschmuck prangenden Sorte empfehlend zur Seite. Wir begrüssen diese schöne Acquisition, die von den Herren Robert und Moreau 1864 in den Handel gebracht wurde, als würdig, den Rosengarten nicht allein als Bild, sondern bald auch in natura allgemein verbreitet, zieren zu dürfen.

Die Sorte ist sehr hart und dauerhaft, frei remontirend, entwickelt lange, kräftige Triebe, die reichlich ihre grossen, kugelförmigen, glänzend carminrothen Blüthen tragen.





Gemalt v. Anna Peters

Farbendruck v. W. G. Baisch

Rosa hybrida remontante.

Duc d'Arcourt.

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.




Rosa hybrida remontante

Madame Victor Verdier.

In der Londoner Blumenausstellung waren mehrere gut kultivirte Exemplare von dieser schönen Sorte ausgestellt. Die an den ausgestellten Pflanzen befindlichen Rosen waren nahezu noch einmal so gross als die Blumen auf unserem Bilde, welche Grösse durch Mastkultur und durch die Vortheile des englischen Klima's erzielt wurde. Der Beweis aber, dass diese Sorte zur Topfkultur und zum Treiben vortrefflich geeignet ist, wurde dadurch hergestellt.

Herr Eugène Verdier in Paris gab diese Sorte 1864 in den Handel, und kann als Hochstamm, nieder veredelt oder wurzelächt gezogen, mit gleich erfolgreichem Resultat im Rosengarten verwendet werden. Diese Rose wird durch sehr stark gefüllte, becherförmige Blumen, die mit dem frischesten leuchtend Kirschroth prangen, eine schöne Schattirung im Roth, zwischen anderen Schönheiten des Rosengarten, bilden.





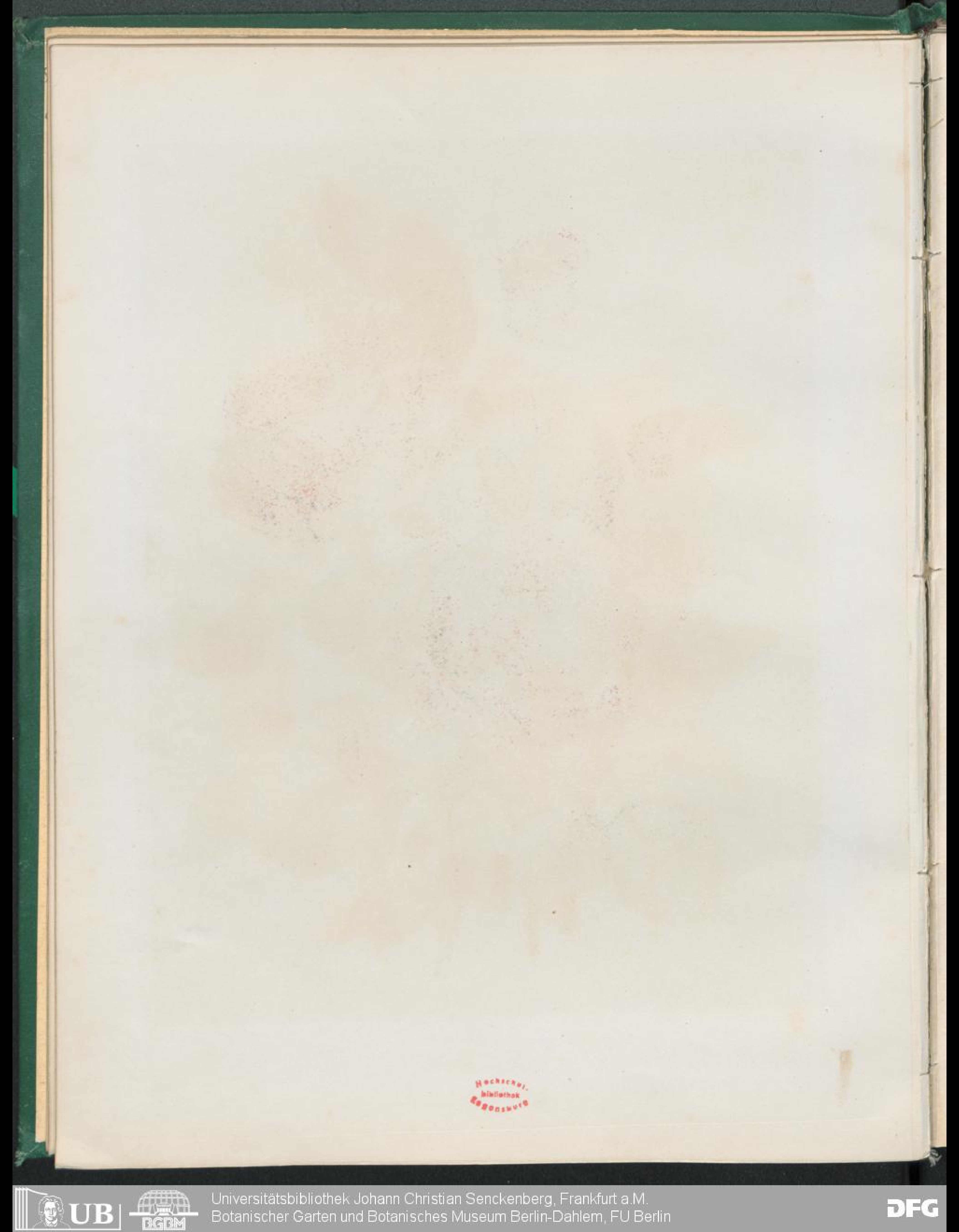


Gemalt v. Anna Peters. Farbendruck v. W. G. Baisch.

Rosa hybrida remontante.

Mme Victor Verdier.

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.



Rosa thea

La Boule d'or.

Eine feine Rose, diese Boule d'or! aber sagen wir es nur gleich, sie ist nicht besonders üppig im Wuchs und etwas spröde im Oeffnen der Blüthen. Ein Sommer, wie der von 1865, der den edlen Saft der Reben mit seltenem Feuer und Gehalt versehen hat, öffnete auch die bis zum Uebermass gefüllten Blüthen von Boule d'or vollkommen, und bot uns Gelegenheit, die delikate Schönheit dieser Rose schätzen zu lernen. Unsere junge Künstlerin war bemüht, mit gewandten Pinselstrichen ein naturgetreues Bild zu liefern, auf dem selbst die Thautropfen eines schönen Sommermorgens nicht fehlen.

Das Bild zeigt eine jener feinen Theerosen, deren Blüthen bei kühlem, feuchtem Wetter nicht fähig sind, ihre volle Schönheit zu entwickeln. Nur ein hoher Wärmegrad mit direkter Einwirkung der Sonnenstrahlen kann die fest geschlossene Knospe, in der die Blumenblätter dicht in einander gefaltet sind, mit der zu schöner Entwicklung nothwendigen Elastizität versehen. Wir enthalten uns daher jeder weiteren Anpreisung dieser Sorte, und stellen es dem Ermessen der geehrten Leser des Rosengarten anheim, diese delikate Schönheit in ihre Sammlungen aufzunehmen, da es sich hier nicht um eine Rose handelt, von der man sagen kann, sie wird im Garten jedes Liebhabers eine Stelle finden!

Nur denjenigen Rosenliebhabern, welche etwas Mühe in der Kultur nicht scheuen und die Geduld für diese Sorte bei ungünstigen Witterungsverhältnissen nicht verlieren, wird es zu Theil, die grossen, sehr gefüllten, dunkelgelben Blüthen, deren äussere Blätterreihe in Weisslichgelb übergeht, in voller Pracht zu sehen. Diese Sorte ist ausserordentlich reichblühend, jedes Triebchen endet mit einer Knospe, und bietet, da sich die meisten Blumen gleichzeitig öffnen, einen prachtvollen Anblick dar.

Während des Winters bedarf sie eines besonders trockenen Schutzes, da die feinen, zarten Triebe gerne der Fäulniss und dem Verderben ausgesetzt sind.

Von Herrn Margottin in Bourg-la-Reine wurde diese Rose 1860 in den Handel gegeben.




Gemalt von Anna Peters. Farbendruck von W. G. Baisch.

Rosa thea.

La boule d'or.

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.




Rosa thea

Maréchal Niel.

Hier handelt es sich um eine Schönheit ersten Ranges! die nur gesehen werden darf, um in dem Liebhaber ein Verlangen, eine Begierde zu erwecken, die sich in Besitz dieser Schönheit zu setzen bemüht. Aber nicht blos die kalte, klingende Münze wird an sie gerückt, sondern überall, wo wir sie in letzter Zeit angetroffen haben, sehen wir ihr besondere Aufmerksamkeit schenken, Mühe und Sorgfalt auf ihre Kultur verwenden. Mit Vergnügen entdeckten wir dieses Frühjahr an gesunden Stämmchen mit vorjähriger Veredlung mehrere Knospen und bestimmten sie gleich, vollkommene Entwicklung vorausgesetzt, für die Abbildung in den Rosengarten.

Am 19. Mai, dem Tag der Abreise zur Londoner Blumen-Ausstellung, warfen wir noch den letzten Blick unseren Rosenknospen zu und, glücklich in London angekommen, war unser erstes Streben, in der Ausstellung die Rosen, der Maréchal Niel wegen, rasch zu mustern, fanden aber keine in Töpfen kultivirten Pflanzen von dieser Sorte, sondern nur abgeschnittene Blumen ausgestellt, die aber durch Grösse, Form und Färbung den besten Eindruck machten. Auch in den berühmten Rosengärten der Herren William Paul in Waltham Cross, Charles Turner in Slough und Paul and Son in Cheshunt fanden wir keine blühenden Exemplare, wohl aber bei Ersterem mehrere Exemplare dieser Sorte in den Rabatten eines Gewächshauses gepflanzt, wo ihre langen Triebe an den Sparren des Hauses hinaufgezogen wurden und im Wuchse den bekannten Sorten *Chromatella* und *Solfatare* gleichkommen.

Nach Stuttgart zurückgekehrt, fanden wir unsere Knospen ziemlich weit vorgeschritten; wir sorgten daher sogleich für Abbildung derselben, und wurden auch durch deren pünktliche Ausführung vollkommen befriedigt. Dem meisterhaft geführten Pinsel des Herrn Baisch gelang es, diese schöne Rose in den verschiedenen Entwicklungsstadien den geehrten Abonnenten des Rosengarten naturgetreu vor Augen zu führen.

Maréchal Niel wurde 1865 von Herrn Pradel jeune de Montauban mit folgender Beschreibung in den Handel gegeben: Blumen sehr gross gefüllt, schön dunkelgelb, ausserordentlich wohlriechend und sehr reichblühend, welche gute Eigenschaften sich auch bei den in unserer Gärtnerei in neuester Zeit wiederholt zur Blüthe gekommenen Exemplaren bewährten, und kann daher diese Rose als eine der besten gelben Rosen empfohlen werden.

Wir sehen uns veranlasst, noch folgende Bemerkung beizufügen: Am 23. Mai fanden wir circa 8 abgeschnittene Blumen von Maréchal Niel, wie oben erwähnt, in der Londoner Ausstellung, welche durch schöne, intensiv goldgelbe Farbe allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Die Exemplare, welche nun seitdem hier geblüht haben, lieferten ebenfalls prachtvolle Blumen, aber etwas blässer als die englischen, welche Abweichung wir hauptsächlich der Kultur unter Glas zuschreiben. In Bezug auf die Kultur dieser Rose im freien Lande verweisen wir auf die Beschreibung der *Fortune's double yellow* in der ersten Lieferung des Rosengarten, welche Angabe auch hier anwendbar ist.

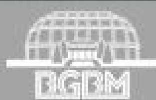
In Nr. 23 vom 9. Juni 1866 des „Gardeners Chronicle and Agricultural Gazette" finden wir Folgendes zum Lobe dieser Rose gesagt:

„Not a word too much has been said in praise of the new yellow Rose Maréchal Niel. It had been shown in a very beautiful state on many previous occasions, but three blooms which appeared the other day in Messers Paul and Son's stand at the Regents Park Exhibition, weresuperb — magnifique, as our neighbours would say. They were ample as to their seize, brilliant as to their colouring, and exquisite as to their fashioning. No rosarian should be contented till he has got this Rose-true, and succeeded in growing it to meet the description we have now given of it."

In der „Flore des Serres et des Jardins de l'Europe" vom 5. Dezember 1865 finden wir unsere Rose begrüsst mit den Worten:

„Salut à toi, Reine des Roses à fleurs jaunes!
Parais et triomphe de toutes les rivales!
Honeur à Monsieur Pradel jeune, de Montauban! car il a doté nos jardins d'une nouveauté hors ligne.
Le Maréchal Niel est assurément une fière lame!" — — — — — — — — — — —



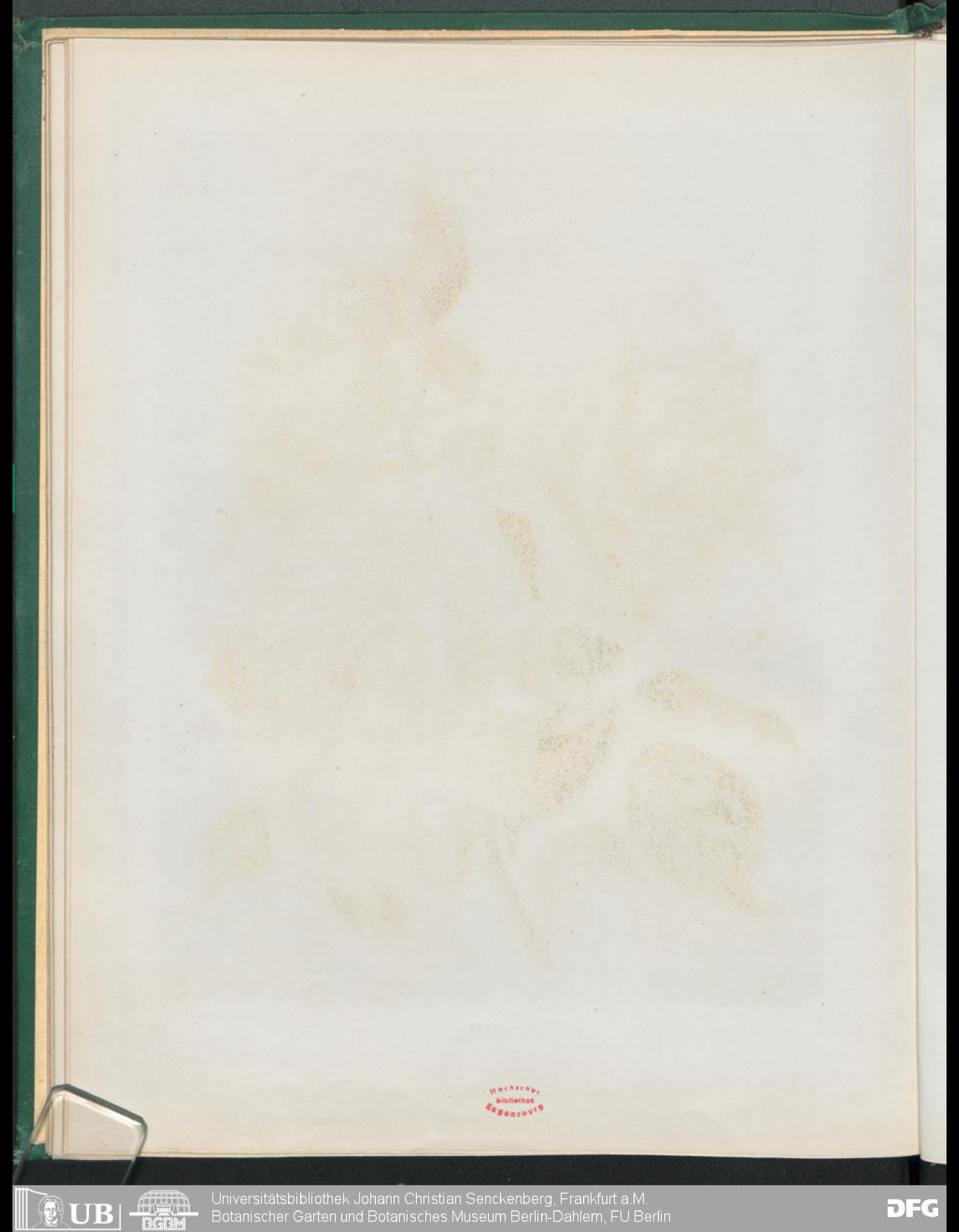



Gemalt von Otto Baisch. Farbendruck von W. G. Baisch.

Rosa thea.

Maréchal Niel

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.



Wie wir schon im ersten Hefte kurz angedeutet haben, wurden die Rosen besonders gerne als Schmuck für die Gräber theurer Verstorbener verwendet, welch' schöner Gebrauch sich bis heute erhalten hat.

Bei einem Gang durch die Friedhöfe der gegenwärtigen Zeit begegnen wir beinahe mit jedem Schritte der Rose, gepflanzt von liebender Hand, als bescheidenes Denkmal der Achtung, der Liebe und Hoffnung.

Ferner hören wir oft von dem Greis und der Matrone, bei Wiederkehr des Frühlings mit all' seiner entzückenden Pracht und beim Anblick der blühenden Rosen, Worte der Freude mit jugendlicher Kraft. Sie verjüngen sich im Genusse der tausendfältigen Naturschönheiten, sie schlürfen behaglich die süssen Düfte ein; sie lehren eifrig, wie man diese himmlischen Geschenke pflanzen, warten, pflegen, hüten müsse; sie erinnern sich dabei sichtbar wonniglich aller schönen Freuden und Genüsse der Vergangenheit, vergleichen das ganze menschliche Leben einem Rosenstrauch voll lachender, duftender Blüthen, voll neckender, verwundender Dorne und mit ihren letzten Wünschen sprechen sie oft die Bitte aus: „Meine Lieben! pflanzet mir Rosen auf das Grab."

Die Römer und die Griechen verordneten häufig in ihren Testamenten die Anlegung und Pflege von eigenen Gärten, in welchen nur Rosen kultivirt und woraus dieselben genommen werden mussten, wenn die Rosenfeste den Verstorbenen zu Ehren gehalten wurden. Diese Rosenfeste hiessen *rosalia* und der dazu bestimmte Tag wurde *dies rosationis* benannt. Wir finden denselben in manchen Orten für verschiedene Zeit angegeben und wird als solcher der 19. April, der 7. und 11. Mai und der 19. Juni bezeichnet. Nicht selten geboten solche Testamente den Erben, sich jährlich am Sterbetag des Erblassers feierlich zu versammeln, ein Gastmahl am Grabe zu halten, und mit Rosen aus dem Grabesgarten geschmückt dabei zu erscheinen. Eine Beschädigung oder Beraubung dieser Gärten galt für ein schweres Verbrechen, gewöhnlich aber wurden in denselben zum Schutze ein Wohnhäuschen für den Sklaven errichtet, der sonst keine andere Beschäftigung hatte, als zu gewissen Zeiten die Gräber mit Rosenguirlanden zu verzieren.

Zu Torcallo bei Venedig zeigt man eine Inschrift, welche die Schenkung der Einkünfte des Gartens und Palastes eines Freigelassenen an das Collegium de Catanei enthält, wofür dieses seine und seines Herrn Leichenfeier zu besorgen hatte.

Viele Verstorbene setzten in ihren Testamenten eine Summe Geldes aus, welche zu regelmässiger Begränzung ihres Grabsteins mit Rosen und zur Bepflanzung des Grabes mit Myrthen verwendet werden musste.

Auch Verfügungen anderer Art finden wir über Rosen bestimmt. So lesen wir von dem Vermächtniss einer nicht unbedeutenden Summe, welches dankbare Kinder machten, um an dem Jahrestag der glücklichen Rückkehr ihrer Eltern jährlich einen Rosenstock pflanzen zu lassen. — Ein Soldat setzte eine Summe Geldes mit der Bestimmung aus, dass zur Feier seiner unversehrten Heimkehr aus einem Feldzug jährlich Rosen angepflanzt werden mussten. Zu gleichen Zwecken vermachte ein Schutzbefohlener eine Summe Geldes, zu ehrendem Gedächtniss seines Patrons. — In einem Testament war festgesetzt, dass zu Ehren des Verstorbenen an dessen Geburtstag jährlich 3 Myrthen und 3 Rosenstöcke gepflanzt werden sollen u. s. f.

Auch dem Dichter gab unsere Blume Veranlassung, bei eingetroffenen Sterbefällen vergleichende Erwähnungen zu machen, wie z. B. die Rose des Grabes in A . . .

Einsam verblühet die Rose, gepflegt von uns auf dem Hügel,
Die das entschlafene Paar unserer Kinder bedeckt.
Sei sie ein Bild der Erinnerung, sei sie ein Bild uns der Hoffnung:
Jenes durch stechenden Dorn; dieses durch Blüthe und Blatt.
Was das Auge beweinet, das Herz der Eltern betrauert,
Gibt das geöffnete Grab ihm auf immer zurück.

Hilarion.

Der Tod von Kindern, Jungfrauen, Jünglingen und jungen Frauen erscheint nicht selten sinnbildlich auf den Grabsteinen abgebildet, in Form einer geknickten Rosenknospe.

Doch wenden wir unsere Blicke ab von den

Gräbern und betrachten wir eine andere Eigenschaft der Rose, die bei dem schönen Geschlechte, den zarten Fingern das rosenfarbige Blut, und aus dem Rosenmunde den Seufzer des Schmerzes entlockt, die Dornen!

Kennst du die Blume, die schönste der Flur?
Wenige Monden, ach! glühet sie nur,
Haucht in das schmeichelnde Kosen der Luft
Magischen, süssen, ambrosischen Duft!

Doch wer hat Liebe je schmerzlos gefunden?
Auch ist die Rose mit Dornen umwunden.

Entre les femmes et les Roses
Il est mille rapports parfaits;
Milles destins en toutes choses,
Même beauté, mêmes attraits.
Oui, femme et Rose sont divine;
Mais en nous charmant tour à tour,
L'une blesse avec ses épines,
L'autre par les traits de l'amour.

Die grosse internationale Blumen-Ausstellung,

gehalten vom 22. bis 25. Mai dieses Jahres in London.

Bei der Blumenausstellung in Brüssel, welche im Jahr 1864 abgehalten wurde, sprachen die dabei anwesenden englischen Botaniker und Gärtner den Entschluss aus, in London eine ähnliche Ausstellung in das Leben zu rufen, und bezeichneten im darauffolgenden Jahre, April 1865, bei dem Congress in Amsterdam den Monat Mai 1866 als die passendste Zeit für Abhaltung einer grossen internationalen Ausstellung, verbunden mit einem Congresse von Botanikern, Gärtnern und Gartenfreunden in London.

Nachdem schliesslich der 22., 23., 24. und 25. Mai als Zeit der Ausstellung und des Congresses definitiv bestimmt und die Programme hiezu vertheilt wurden, hörte man von competenter Seite vielseitig die Meinung aussprechen, dass diese Ausstellung alles bis jetzt in dieser Art Gebotene übertreffen werde, was in Manchem den Entschluss zur Reife brachte, zur Zeit dieser Ausstellung eine Reise nach der Weltstadt London zu machen.

Auch mir wurde das Glück zu Theil, diese Ausstellung besuchen zu können, und es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, zur Erinnerung an dieselbe das Schönste von dem dort Gesehenen hier theilweise zu beschreiben; alle Gegenstände näher bezeichnen und aufzählen zu wollen, würde den 130 Seiten zählenden Catalog der Ausstellung weit übertreffen; wir schenken daher hauptsächlich den Rosen unsere Aufmerksamkeit.

Die Königliche Gartenbau-Gesellschaft in London besitzt unterhalb dem berühmten Hydepark in South-Kensington einen grossen, schön angelegten Garten mit Museum, Wintergarten und breiten, das Ganze umschliessenden Verandah's. Unmittelbar vor diesem Garten wurde auf einem Raum von ca. 3¾ englischen Morgen ein leichtes, hölzernes Gerüst, 30′ hoch, 563′ lang und 293′ breit errichtet, über welches starke Leinwand oder Segeltuch ausgespannt wurde, das von Aussen betrachtet, den Anblick von 7 neben einander stehenden Riesenzelten darbot. Im Innern aber bildete das Ganze nur ein Zelt, da die 7 Dächer von leichten Säulen und Sparren frei getragen wurden. Einige kleinere Abtheilungen wurden angebracht für die Gemüse- und Früchte-Ausstellung, sowie auch für die Verwaltung.

Am Mittwoch, dem 10 Schillingstag, begaben wir uns zu diesem Ausstellungslocal, dessen Haupteingang sich auf der rechten Seite der Cromwell-Road befindet, und bei unserer Ankunft mit einer namhaften Anzahl Policemen im besten Costum garnirt war.

Der ganze Platz, über welchem sechs dieser Zeltdächer sich ausbreiteten, wurde als Ornamental-Garten durch die Herren Gibson und Sohn angelegt, das siebente gegen die Stadtseite gelegene Dach bedeckte die Orchideen und alle anderen feineren Pflanzen, die terrassenförmig längs den Langseiten aufgestellt waren, und von dem sehr breiten Mittelweg aus bequem besichtigt werden konnten. In diesem Raume war eine Wasserheizung angebracht, um die für die tropischen Pflanzen nothwendige Temperatur im nöthigen Falle herstellen zu können. Obgleich bei Anlage des Ornamental-Garten viel Bewegung in das Terrain gebracht, das Wasserbassin kunstreich ausgestattet, die Felsparthie mit Cascaden ver-

sehen und die Aufstellung der Pflanzen so viel als möglich mit decorativem Geschmacke ausgeführt wurde, so bot die Ausstellung doch nur den Anblick einer Schaustellung guter, prachtvoll cultivirter Pflanzen dar; so oft wir bemüht waren, von verschiedenen Seiten einen Ueberblick über das Ganze zu gewinnen, so lag eben kein Garten vor unseren Augen, der durch den Zauber reizender Anmuth und schöner Harmonie den Eindruck der Grossartigkeit hervorgebracht hätte. Gehen wir aber zur Besichtigung der Pflanzen selbst über, so finden wir, dass jedes einzelne Exemplar ein Meisterstück wohlverstandener Cultur repräsentirt, und gerade dadurch, dass jede dieser Kulturpflanzen eine enorme Dimension mit regelmässiger Form darbot, wurde es schwer, ein schönes harmonisches Arrangement damit auszuführen. Diese prachtvollen Kulturpflanzen standen in Töpfen von 1, 2 und 3 Fuss Durchmesser, sie waren meist in Kugel- und Pyramidenform, je nach der Pflanzengattung oder dem Wuchse, welchen die Pflanze zu nehmen beliebt, gezogen und in allen Grössen, von 1—7 Fuss Höhe mit 1—6 Fuss Durchmesser, vertreten. Mehrmal zählten wir an Rosen hundert und mehr offene Blüthen zumal an einer Pflanze. Dieses Kultursystem war bei allen in der Ausstellung vertretenen Pflanzengattungen bemerkbar, und darin liegt gerade der Werth der englischen Blumen-Ausstellungen, dass Kulturpflanzen dort zu finden sind, wie sie vergebens irgendwo anders gesucht, und wohl auch sonst nirgends in dieser Vollkommenheit angetroffen werden. Diese glänzenden Resultate, die in England bei den Pflanzenkulturen im Allgemeinen erzielt werden, dürfen aber nicht etwa allein der besonderen Intelligenz der englischen Gärtner zugeschrieben werden, sondern in erster Linie findet der Gärtner durch das Klima einen Förderer seiner Kulturen, nach dem sich die Gärtner des Continents vergeblich umsehen; was wir oft mit grosser Mühe und durch künstliche Vorrichtungen bezwecken müssen, verrichtet eine englische nebelige Nacht weit besser, als unsere sorgenvollen, meist ungenügenden Bemühungen. Zweitens greift der Reichthum der Nation dem englischen Gärtner bei allen seinen Verrichtungen kräftig unter die Arme, versieht ihn mit allem Dem, was die neuesten und kostspieligsten Erfindungen für seine Zwecke nutzbringend erscheinen lässt, und stellt ihn so ohne viele Mühe und Arbeit an die Stufe der Vollkommenheit, die, wenn nicht zu träge, er dann nur ersteigen darf.

Drittens sieht sich der Gärtner in England vermöge der glücklichst verbundenen klimatischen, geographischen und commerziellen Lage seines Landes in eine solch' günstige Stellung gebracht, dass er nur rüstig zugreifen darf, um diese gebotenen Factoren mit höchstem Nutzen für seine Zwecke zu verwerthen, wo hingegen andere Gärtner alles Diess erst mühsam und mit grossen Anstrengungen, verbunden mit Opfern an Zeit und Geld, herzustellen suchen müssen. Doch zurück zu der Ausstellung.

Das Erste, was bei dem Eintritt unsere Blicke fesselte, waren die leuchtenden Farben der Rosen, die aus der Entfernung durch das üppige Grün der Blätter mit solcher Pracht und Fülle hervorstrahlten, dass wir, wie durch magnetische Kraft angezogen, genöthigt waren, unsere Schritte sofort dorthin zu wenden. Da standen sie, diese üppigen Rosen! der Stolz der englischen Gärtner, in langen Reihen, hundertfältig mit Blüthen geschmückt, in Farben und Nüancen prangend, die mit Worten unmöglich zu beschreiben sind. Diese Pflanzen müssen als durchschnittlich gesund, kräftig und meisterhaft cultivirt bezeichnet werden, aber steif und stramm, wie Albion's Söhne selbst, war jeder Trieb aufgebunden und die Stäbe so gestellt, dass jede einzelne Pflanze nach Verhältniss der Stärke, entweder die Kugel-, Strauch- oder Pyramidenform im strengsten Sinne darstellte, und dadurch obige Bezeichnung zulässt. Eine ganz besondere Erscheinung an diesen Kulturpflanzen war die, dass trotz der grossen Anzahl Blüthen, die jede Pflanze zeigte, die Grösse und Vollkommenheit der einzelnen Blumen an das Unglaubliche grenzte. Ein Verzeichniss sämmtlich ausgestellter Rosensorten fügen wir am Schlusse bei. Die neuen, sowie auch älteren französischen Sorten waren in solcher Ueppigkeit vertreten, dass es dem geübten Auge des Kenners zuweilen schwer wurde, die Sorte nach den auf dem Continent erzeugten Blumen wieder zu erkennen. Französische Rosenzüchter, die in der Ausstellung anwesend waren und von denen viele die bestkultivirten Rosensorten, die ausgestellt waren, in Handel gebracht wurden, sprachen sich übereinstimmend dahin aus, dass es ihnen unmöglich sey, ihre eigenen Produkte im Heimathland mit solch' ausgezeichnetem Resultate zu kultiviren, und bezeichneten hauptsächlich das Klima Englands für diese Pflanzenkultur als ganz vortrefflich. In die 6 zur Concurrenz ausgeschriebenen Klassen für Rosen in Töpfen wurden im Ganzen nur 211

Exemplare eingesendet, wobei sich 6 Handelsgärtner-Firmen und 4 Liebhaber betheiligten. Hieraus ist zu ersehen, dass es die Engländer nicht lieben, die Ausstellung mit einer grossen Anzahl von Pflanzen zu garniren, die, einzeln betrachtet, beinahe werthlos sind, sondern dass jedes Exemplar für sich selbst ein Ausstellungs-Gegenstand seyn muss, der von allen Seiten betrachtet werden darf. Wie wir ein Bild von den ausgestellten Rosen zu geben bemüht waren, so müssten wir über die Azaleen, Rhododendron, Fuchsien, Pelargonien, sowie alle anderen Kalt- und Warmhauspflanzen Aehnliches sagen, wenn wir nicht befürchteten, die Geduld der geehrten Leser dadurch auf zu harte Probe zu stellen. Es genüge daher, wenn wir sagen, dass die oben genannten Pflanzengattungen in Kultur und Schönheit den Rosen würdig zur Seite gestellt werden durften. Alle Exemplare waren meistens so weit auseinandergestellt, dass jede Pflanze beinahe von allen Seiten betrachtet werden konnte. Mit Aufnahme der Notizen beschäftigt, kamen wir in die Nähe der Felsparthie, die uns durch schöne, natürliche Anlage und passende Pflanzengarnirung angenehm überraschte, wir ersahen aus der Stellung und Lage verschiedener Platten und Steine, dass sich das Wasser aus dem Hintergrund der Felsen durch eine Schlucht, mehrere Cascaden bildend, herabstürzen sollte; da wir aber von dem Alles belebenden Wasserstrom keinen Tropfen entdecken konnten, die Wege in der Nähe der Felsparthie aber sehr feucht waren, und einige Arbeiter auf den Felsen zerstreut mit Cement und anderem Material arbeiteten, so drängte sich uns der Gedanke auf, dass zur Eröffnungsfeier des vorhergehenden Tages, dem Guineen-Tag, ohne Zweifel des Guten zu viel geschehen seyn mochte. Um grossartigen Effekt hervorzubringen, wurden die Schleussen vielleicht zu weit geöffnet, wodurch Schaden angerichtet wurde, der leider die Besucher der Ausstellung am 10 Schillings-Tag eines Genusses beraubte, der auch uns nahe ging. Mit Bedauern schweiften unsre Blicke über die kahlen, trockenen Felsen, zu unseren Ohren drang nur das Rauschen der seidenen Gewänder englischer Ladies, und wie durch magischen Zauber festgebannt, wähnten wir, aus dem verborgenen Winkel der Felsen müsse nun jeden Augenblick der erfrischende Strom hervorbrechen, aber die Ansicht wurde immer trockener! es war nahezu um die Mittagsstunde, und als wir endlich, etwas getäuscht, unsere Blicke abwandten, bemerkten wir glücklicherweise mehrere Freunde aus Gent und Paris, die uns dem traurigen Orte entführten, und in stummem Einverständniss wendeten wir unsre Schritte nach dem am Ende der Ausstellung gelegenen Erfrischungs-Lokale. Als wir uns dort mit englischem Bier, „Pale Ale" genannt, erfrischt hatten, das um den Preis von 1 Schilling, sage 36 Kreuzer per Flasche, bereitwilligst entkorkt wurde, kehrten wir in den Ausstellungsraum zurück. Wir bemerkten an verschiedenen Stellen einen massenhaften Andrang des Publikums und fanden auf der einen wie auf der anderen Stelle Lieblingspflanzen der Engländer ausgestellt, nämlich eine reichhaltige Gruppe gesund und frisch aussehender Alpen- und anderer Freilandpflanzen mit panaschirten Blättern, sowie weiter entfernt eine Gruppe mit buntblättrigen Geranien. Das Schönste dieser Pflanzengattung aber war wohl in einer, nach Frühbeetform gefertigten Kiste zu sehen; sie war innen mit indigoblauem Papier austapeziert und mit grossen, reinen Glastafeln bedeckt, unter welchen eine hübsche Sammlung junger, üppig kultivirter Geranien mit bunten Blättern aufgestellt war. Sie boten einen reizenden Anblick dar und wurden auch ihrer zierlichen Aufstellung, ihrer schönen Farben und Verschiedenheit der Sorten wegen, allgemein bewundert. Die mit grosser Vorliebe in England gepflegten Coniferen und andere immergrüne Bäume und Sträucher waren in prachtvollen Exemplaren und in den neuesten Sorten vertreten. Besonders interessant für den Liebhaber und Kenner war die Ausstellung in dem 7. Zelte, wo wir alle Orchideen und Warmhauspflanzen vereinigt fanden. In wunderbar schattirten Farben, und in den bizarrsten Formen sahen wir die, den buntesten Schmetterlingen gleichenden Blüthen der Orchideen in grosser Anzahl beisammen. Diese phantastischen Gebilde verbreiten so feine aromatische Düfte, dass man sich nach kurzem Aufenthalt unter denselben genöthigt sieht, rasch den Ausgang zu suchen, um frische Luft einzuathmen. Diese hier aufgestellten Pflanzen repräsentiren einen fabelhaften Werth, und würden um viele hundert Guineen nicht verkäuflich seyn.

Palmen und andere Warmhauspflanzen waren in den seltensten Sorten und gut gezogenen Exemplaren ausgestellt. Die Gemüse- und Früchte-Ausstellung, welche ihren Platz in einer Abtheilung links vom Eingang angewiesen fand, war so reichhaltig ausgestattet und mit solch prachtvollen Exemplaren von Trauben, Pfirsichen, Kirschen, Gurken, Melonen,

Bohnen und anderen Gegenständen beschickt worden, dass dieser Platz allein schon des Interessanten viel darbot.

Nachmittags gegen 2 und 3 Uhr, und Abends 6 Uhr war der Andrang des Publikums ungemein gross, trotz den breiten Wegen in dem grossen Raume wurde die Bewegung in solcher Menge lästig, von Betrachtung einzelner Pflanzen und anderer Gegenstände war keine Rede mehr; wir suchten daher den Ausgang und begaben uns in den Kensington-Garten, der für die Besucher der Ausstellung geöffnet war. Drei Musikkapellen, die der K. Artillerie, der schottischen Füselier-Garde und der ersten Leibgarde führten abwechslungsweise, auf verschiedenen Punkten des Gartens ihre Produktionen aus, und trugen viel zur Belebung des Ganzen bei. Nachdem wir noch den Wintergarten und die Verandah's zu beiden Seiten des Gartens besucht hatten, worin viele Gartengeräthschaften, Heizapparate, Modelle für Gewächshäuser, getrocknete Blumen, Bücherlager, Gartenpläne, Früchte von Wachs, Bouquets aller Art und verschiedene andere Gegenstände ausgestellt waren, hörten wir von der Kapelle der ersten Leibgarde aus der Ferne die Töne des Schlussvortrages „God save the Queen" erschallen, welches zugleich nach englischer Sitte das Signal für den Thorschluss des heutigen Ausstellungstages bildete.

Kultur der Rosen im freien Lande.

Anleitung zur Bereitung der Erd- und Düngerarten, welche im Rosengarten nothwendig sind.

Da die Rosen durch üppiges Wachsthum in kurzer Zeit der Erde alle kräftigen Substanzen entziehen, wird es früher oder später, je nach der Beschaffenheit des Bodens, nothwendig, die entzogenen Kräfte reichlich zu ersetzen, wenn eine fortdauernde Ueppigkeit den Pflanzen erhalten werden will. Diesem Bedürfniss kann aber nur dann zweckdienlich und genügend entsprochen werden, wenn bei Anlage des Rosariums auch für die Gründung eines Erd- und Dünger-Magazins Bedacht genommen wird. Es ist nicht rathsam, erst dann zur Bereitung der Erd- und Düngerarten zu schreiten, wenn das Bedürfniss hiezu vorhanden ist: womöglich sollte mehrere Jahre vorher für diesen Fall gesorgt werden, denn aller Dünger ist nur sofort wirksam, wenn in ihm die zu ersetzenden Kräfte im bestmöglichst aufgelösten Zustande enthalten sind, wesshalb wir auch diesem wichtigen Puncte schon im Eingange unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen. Gewöhnlich wird das Erd- und Dünger-Magazin an irgend einem entlegenen, wenig nutzbringenden Orte des Gartens so angelegt, dass sich der Flächenraum mehr in die Länge als in die Breite zieht, damit der Zugang zu den einzelnen Komposthaufen erleichtert wird; diese Form ist aber nicht unbedingt nothwendig, jeder andre abgelegene Platz im Garten kann hiezu verwendet werden, wenn er die entsprechende Grösse hat. — Das Abwasser des Wohnhauses, insbesondere das von der Küche, sollte zu dem Erdmagazin geleitet und dort in einem Behälter (Bassin) bis zum Bedarf, der weiter unten angegeben wird, gesammelt werden. Durch diese zweckmässige Einrichtung würde der Compostbereitung ein wesentlicher Vorschub geleistet.

§. 1. Rasenerde.

Wenn man Gelegenheit hat, von einer Wiese die obere Erde mit dem Rasen, etwa einen Spatenstich tief, zu erhalten, so wird das ganze Quantum im Erdmagazin auf einen Haufen gesetzt, so dass die Rasenstücke im Haufen durcheinander, an die Aussenseiten des Haufens aber die Wurzeln derselben zu liegen kommen. Der ganze Haufen muss in Zwischenräumen von 14 Tagen mit dem oben erwähnten Abwasser reichlich übergossen werden. Nach Ablauf von circa 3 Monaten wird der Haufen umgearbeitet, wobei die Rasenstücke theilweise zerhackt und darauf Bedacht genommen werden muss, dass der unterste Theil des Haufens obenan zu liegen kommt. Nach Vollendung dieser Arbeit, die

immer nach 3 Monaten wiederholt werden sollte, wird mit dem Uebergiessen des Haufens in gleichmässigen Zwischenräumen fortgefahren, wobei auch zuweilen Jauche oder flüssiger Abtrittdünger verwendet werden kann, welches zu rascher Zersetzung der faserigen Bestandtheile des Rasens wesentlich beiträgt. Diese Manipulationen sind für zwei, zuweilen auch für drei Jahre nothwendig, und wird die Zeit der Brauchbarkeit dieser Rasenerde von der pünktlichen Anwendung der angegebenen Bewässerung und Bearbeitung abhängen. Gewöhnlich wird, wenn nach dieser Anleitung verfahren wurde, die Rasenerde in 2 Jahren brauchbar sein. Dieselbe muss vor dem Gebrauch durch ein ziemlich weites Erdengitter geworfen und der Abfall hievon dem neu anzulegenden Haufen beigefügt werden. Die hiedurch gewonnene Erde wird nun auf einen Haufen, der mehr hoch als breit ist und eine konische Form haben sollte, zusammen geworfen, von Unkraut, das bald darauf keimen wird, rein gehalten und darf von dieser Zeit an nicht mehr mit Abwasser beschüttet, sondern kann bei den im Laufe der Zeit vorkommenden Arbeiten im Rosengarten verwendet werden. Wenn derselbe eine grössere Fläche einnimmt, so wird der Bedarf guter Erde bedeutend, desshalb sollte jedes Jahr nach oben angegebener Weise ein neuer Rasenerde-Haufen angelegt und abgesondert von dem des vorhergehenden Jahres gehalten werden, so dass für jeden Frühling ein vollkommen zubereiteter Haufen Rasenerde zur Verfügung steht.

§. 2. Dung- oder Mistbeet-Erde

wird gewöhnlich aus den Frühbeeten gewonnen. Der Pferdedünger, welcher schon während der Benützung der Frühbeete in theilweise Verwesung übergeht, wird nach Ablauf der Saison im Erdmagazin auf einen Haufen gebracht, und nach Verfluss einiger Monate umgearbeitet und behandelt wie bei §. 1 angegeben wurde, mit Ausnahme der öfteren Benützung des Abwassers, welches, je mehr der Pferdedünger in Verwesung übergegangen ist, sparsamer angewendet werden darf, die Bearbeitung aber dieselbe bleibt.

Nach Verfluss von 2 Jahren ist der Dünger in eine fette Composterde verwandelt, die gewöhnlich den andern Erdarten als Surrogat beigefügt wird.

Liebhaber, welche keine Frühbeete angelegt haben, sollten sich alljährlich Dünger, der schon längere Zeit in der Grube gelegen hat, zu verschaffen suchen und auf oben angegebene Weise behandeln, um über diesen ausgezeichneten Compost bei Bedarf verfügen zu können.

§. 3. Garten-Erde.

Gewöhnlich wird im Erdmagazin eine Stelle bezeichnet, wohin die Abfälle, welche sich im Laufe des Jahrs vom Wohnhaus und bei den verschiedenen Arbeiten im Garten ergeben, gebracht werden, diesen wird alle abgängige Erde, die im Garten zu bekommen ist, und hauptsächlich Lehm, beigefügt; über diesen Haufen muss von Zeit zu Zeit Abtrittdünger geschüttet werden, worauf alles wieder mit Erde bedeckt werden sollte. Wenn die Arbeiten, welche bei §. 1 und 2 angegeben wurden, auch hier pünktlich verrichtet und der Haufen bei jeder Bearbeitung wieder hoch aufgeschichtet wird, so zersetzen sich die darin enthaltenen Gegenstände schnell. Dieser Haufen wird nach Verfluss von 2 Jahren ebenfalls durch ein Erdengitter geworfen und die dadurch gewonnene, mit Excrementen durchaus gesättigte Gartenerde für den Bedarf bereit gehalten.

§. 4. Gebrannte Erde.

Dieses vorzügliche Material wird bei der Kultur der Rosen zu wenig, ja selten verwendet, und doch können bei Benützung desselben die glänzendsten Resultate erzielt werden, was von allen denjenigen, die schon gebrannte Erde bei ihren Kulturen benützt haben, anerkannt und dringend empfohlen wurde. Gebrannte Erde wird nicht allein im Rosen-, sondern auch im Gemüse- und Blumengarten, sowie bei den Topfpflanzen-Kulturen überhaupt, mit grossem Vortheile verwendet. Noch erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit lebhaft, mit welcher Sorgfalt und Mühe dieses nützliche Material unter persönlicher Leitung des greisen Chefs der berühmten Gärtnerei von E. G. Henderson in London, in Masse bereitet und zu den verschiedensten Kulturen der Erde beigemischt, angewendet wurde. Von Manchem wird das Verbrennen der Erde als ein sehr schwieriger Process betrachtet, dem ist aber nicht so; wenn den Beginn der Sache die nöthige Vorsicht und Ausdauer begleitet, wird ein günstiges Resultat dem ersten Versuche folgen, und bei Wiederholungen werden durch Erfahrung die nöthigen Vortheile praktisch erworben.

Mit Herstellung gebrannter Erde kann zu jeder Jahreszeit begonnen werden, insbesondere aber möch-



ten wir hiezu Früh- oder Spätjahr empfehlen. Nachdem im Garten die Gehölzgruppen und die übrigen Früh- oder Spätjahrsarbeiten beendet sind, werden im Erdmagazin oder auf einem anderen freien Platze drei ziemlich lange knorrige Baumäste so in die Erde gesteckt, dass sie unten ein Dreieck mit höchstens 1 Fuss Entfernung von Ast zu Ast bilden, oben aber müssen sie etwa mit einer Weide zusammengebunden werden. Um diese Aeste wird alles abgängige Holz, besonders die dornigen Zweige der Rosen, alles schädliche Unkraut u. s. w. aufgeschichtet und dieser Haufen mit einem circa 3 Fuss hohen Damm von Rasenerde, Lehm oder anderem abgängigen Boden, der zur Hand ist, umgeben. Die Zweige werden alsdann so angezündet, dass sie ringsum gleichzeitig brennen. Nachdem sie halb niedergebrannt sind und eine starke Gluth hergestellt ist, wird Unkraut und alles Gestrüpp, das zu diesem Zwecke längst gesammelt wurde, darüber ausgebreitet, und das Ganze wird nun mit einer mässig dicken Erdschichte so bedeckt, dass von den brennenden Zweigen bis zur Höhe der drei mittleren Aeste nichts mehr sichtbar ist. Ueber diesen Haufen wird wieder eine Parthie Zweige, altes Holz etc. ausgebreitet, und sobald die Flamme herauszubrechen droht, nochmals Unkraut, Gestrüpp und Erde darauf geworfen. Auf diese Weise kann je nach Bedarf 6—8 Tage fortgefahren und sollte stets darauf Rücksicht genommen werden, dass den Flammen nie gestattet wird, durchzubrechen. Ueber die Stellen, wo sich das Feuer am stärksten zeigt, sollte Erde oder am besten solche Stoffe geworfen werden, die voll Unkraut sind, wie z. B. der Abfall, der bei dem Putzen der Gräben, Teiche u. s. w. gewonnen wird. Besonders vorsichtig sollte der Haufen Abends, bevor die Arbeiter den Garten verlassen, mit Erde regelmässig überdeckt werden, damit die Flammen während der Nacht nicht auflodern können, wodurch die Brennkraft verschwendet wird ohne den Haufen durch und durch verkohlt zu haben.

Hier ist es am Platze, den Zweck der drei knorrigen Aeste in der Mitte des Haufens näher zu erwähnen. Wenn der Haufen ringsum gleichmässig mit Erde bedeckt worden ist, entsteigt demselben feuchter dichter Qualm und nur oben über den ebenfalls mit Erde bedeckten Aesten, deren Mitte einen Rauchfang bildet, entsteigt Rauch; sieht man nun denselben zunehmen oder gar einzelne Feuerzungen sich erheben, so ist es an der Zeit den Haufen mit einer neuen Schichte Zweige und Erde zu umgeben.

Nachdem das für den Bedarf nöthige Quatumn Erde hergestellt ist, welches bei Anblick des Haufens annähernd geschätzt werden kann, weil er bei fortwährendem Brande stets wieder zusammensinkt, verbleibt der Haufen etwa 12—14 Tage unberührt und wird alsdann durch ein weites Erdensieb geworfen, die dadurch gewonnene Erde aufgeschichtet, um später bei den vorkommenden Arbeiten verwendet zu werden.

Ausser den eben beschriebenen vier Erdarten können auch bei der Kultur der Rosen noch folgende Düngerstoffe in geeigneter Zeit mit besonderem Vortheil verwendet werden:

Knochenmehl, gibt nach den von uns gemachten Erfahrungen den Blättern und Trieben eine starke Textur, und trägt besonders dazu bei, dass die ersteren eine gesunde, saftig grüne Farbe annehmen.

Malz-Keim, welcher vor der Verwendung wochenlange im Wasser gelegen, dort vergohren und in Verwesung übergegangen ist, kann als flüssiger Dünger bei den Rosen verwendet werden, wodurch auffallende Resultate zu erzielen sind.

Kuhdünger kann unter Umständen frisch an Ort und Stelle verwendet werden, leistet aber auch in getrocknetem Zustande gute Dienste, da es auf diese Art ermöglicht wird, das Material in jedem beliebigen Momente zur Anwendung bringen zu können.

Guano kann ebenfalls zum Zwecke der Düngung gebraucht, sollte aber stets mit Sorgfalt und Umsicht angewendet werden. Man bediene sich des Guano in grösseren Quantitäten womöglich bei feuchter Witterung, da sonst mehr Schaden als Nutzen herbeigeführt wird. Im Allgemeinen kann als Resultat bezeichnet werden, dass der Guano hauptsächlich ein üppiges Blattwerk und kräftigen Pflanzenwuchs erzeugt, auf die Schönheit der Blüthen aber eher nachtheilige als vortheilhafte Folgen hat.

Mancherlei.

Der »Gardeners Chronicle« theilt mit, dass die Herren Veitch & Sons, Handelsgärtner in Chelsea, die Ehre hatten, das Hochzeits-Bouquet für Ihre K. Hoheit Prinzessin Marie von Cambridge anfertigen zu dürfen. Dasselbe war ausgestattet mit Orangeblüthen, Phalaenopsis, Odontoglossum, Burlingtonia, Calanthe, Stephanotis und *weissen Rosen*, das Ganze war geschmackvoll mit »Hoviton«-Spitzen umgeben.

Fortune's double yellow Rose. In der ersten Lieferung des Rosengarten gaben wir eine Abbildung und Beschreibung dieser schönen Rose, über welche auch ein englischer Gärtner im Gardeners Chronicle Folgendes sagt: »Wenn dieser Rose gestattet wird, sich frei zu entwickeln, so blüht sie alljährlich mit hunderten von Blüthen.«

Wie gross die Aufmerksamkeit ist, welche gegenwärtig in England der Rosenkultur zugewendet wird, beweisen die vielen in neuester Zeit entstandenen Vereine, die durch Abhaltung gelungener Rosenausstellungen Beweise ihrer Lebensfähigkeit geliefert haben.

Am 30. Juni d. J. hielt die Reigate Rose Association ihre erste Rosenausstellung, wobei gute Blumen von den meisten Sorten, die auf beiliegender Liste, »Notiz für Rosenfreunde«, angeführt sind, ausgestellt waren. Einen besonders interessanten Gegenstand dieser Ausstellung bildete eine wilde Rose vom Himalaya-Gebirge, durch W. W. Saunders, Esq., eingesendet. Ein ca. 4 Fuss langer Zweig dieser Rose war mit weissen Blüthen, die in Büscheln von 8—10 Blumen beisammen stehen, buchstäblich bedeckt. Da diese Rose sehr dauerhaft ist, und ein überaus üppiges Wachsthum entwickelt, so sollen Versuche angestellt werden, ob sie als Unterlage zur Veredlung benützt werden kann.

(Anm. d. Red. Aus der Beschreibung obiger Rose geht hervor, dass es ohne Zweifel eine Schlingrose ist, die sich wohl zur Unterlage als nicht geeignet erweisen wird.)

Auch aus Liverpool wird mitgetheilt, dass die am 3. und 4. Juli d. J. abgehaltene erste Rosenausstellung ein günstiges Resultat geliefert habe, und mit den schönsten Sorten sehr zahlreich beschickt worden sey.

Offene Correspondenz.

Da es bei dem Drang der Geschäfte unmöglich wird, alle an uns gerichteten Fragen in Beziehung der Rosen u. s. w. sofort und ausführlich beantworten zu können, so bestimmen wir diese Rubrik als geeignetsten Platz für derartige Erwiederungen, bitten aber dringend, alle Briefe gef. frankiren zu wollen.

E. C. B . . . n in Münster, Westfalen. — Für die freundliche Aufnahme des Rosengarten sprechen wir unseren Dank aus und theilen Ihnen ferner mit: Wenn bei der Beschreibung der Rosen keine besonderen Bemerkungen für die Kultur derselben beigefügt sind, so ist, um Wiederholungen zu vermeiden, damit gesagt, dass sich die betreffenden Sorten nach dem System, wie alle Remontante-, Bourbon-, Thee- und Noisette-Rosen im Allgemeinen kultivirt werden, ebenfalls behandeln lassen und es werden im Laufe des Textes in der Rubrik »Kultur der Rosen im freien Lande« ausführliche Artikel darüber erscheinen.

Verlangt aber eine oder die andere der abgebildeten Sorten besondere Behandlung, so werden wir nicht versäumen darauf aufmerksam zu machen.

J. J . . t in Wynigenthal, Burgdorf. — Die beste gelbe Rose ist jetzt unstreitig Maréchal Niel. Siehe Beschreibung in diesem Hefte.

C. F. J . . . . s in Bonn. — Wirklich remontirende, gefülltblühende, ächte Schlingrosen sind mir bis jetzt unbekannt.

G. B . . . . . n in Oedenburg. — Am 28. Juni d. J. sind die Rosenreiser an Sie abgegangen. Haben Sie dieselben erhalten.

Den Herren P. v. P . . . i in Duna Pentele, Ungarn, —
G. B . . . . . . n in Oedenburg, —
H. G . . . . s in Cöln und
Frau Th. G . . . . n in Strassburg (Kärnthen) — sprechen wir hiemit für die so freundliche Aufnahme des Rosengarten unseren besonderen Dank aus.

An die letztgenannte Adresse werden wir das Gewünschte im Monat October, wenn es die Kriegsverhältnisse erlauben, übersenden.

Herrn O. H . . . l in Gross-Wardein. — Bitte das Versprochene gefälligst einsenden zu wollen.

Herrn C. G. J . . . . . ch in Halle a./S. — *Le Mont Vesuve* ist allerdings eine nicht sehr dankbar blühende Sorte, aber von gutem Bau und schöner Färbung. Wir haben dieser Sorte in neuester Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt, dieselbe auf stark treibende üppige Stämmchen veredeln lassen und hoffen dadurch ein günstiges Resultat zu erzielen, was wir auch Ihnen empfehlen. *America* öffnet sich bei regnerischem oder auch bei sehr heissem Wetter nicht gerne. Ende August, September und Oktober aber, wenn die Witterung weniger geneigt ist, in Extreme überzugehen, liefert diese Sorte bei uns prachtvolle Blüthen.

Solfatare wurde ohne Zweifel nicht richtig kultivirt, da sie bei Ihnen nie geblüht hat. Lassen Sie die Pflanze alle Triebe entwickeln, und sicher werden dieselben gegen September blühen, ist dieses jedoch nicht der Fall, so suchen Sie die Pflanze mit allen Trieben durch den Winter zu bringen, schneiden nächstes Frühjahr nur das dürre und überflüssige Holz daran aus und wir zweifeln nicht, dass Sie nächstes Jahr diese Sorte als eine der besten Rosen bezeichnen werden.

Wenn bei Ihnen *Triomphe de Rennes* Blätter und Knospen vom Stiele fallen lässt, so steht die Pflanze auf ungünstigem Platz oder erreichen die Wurzeln ein für das Wachsthum der Pflanze nachtheiliges Terrain. Verpflanzen Sie das Exemplar auf eine andere gute tiefgründige Stelle, nachdem sie ziemlich stark zurückgeschnitten wurde, lassen Sie die Pflanze 2 Jahre ihre freie Entwicklung nehmen und theilen Sie uns alsdann das Resultat mit.

Zusammenstellung der Rosen-Preise

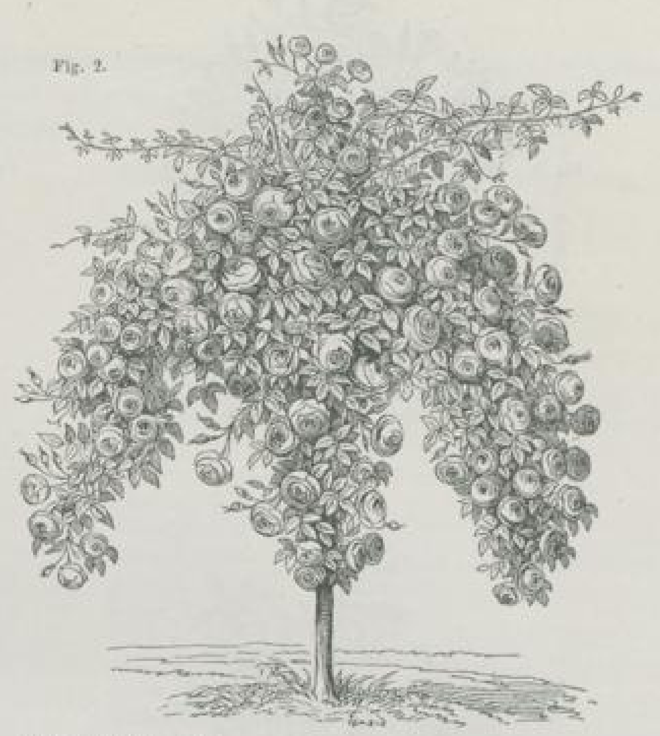
für Exemplare, welche je nach ihrer Art im ersten und zweiten Jahr nach der Pflanzung die Form der beigefügten Abbildungen erreichen werden.

Fig. 1.



Schlingrosen, wurzelächte Exemplare, welche zur Kultur für obige Form verwendbar sind: 6 Sorten zu fl. 1. 45 kr. — R. 1.

Fig. 2.



Trauerrosen, Stämme von 7, 8 und 9 Fuss Höhe, von der im „Rosengarten" abgebildeten chinesischen Schlingrose „Fortune's double yellow" und anderen geeigneten Sorten, je nach der Höhe der Stämme per Stück fl. 1. 45 kr. bis fl. 3. 30 kr. — R. 1 bis 2.



Fig. 3.

Fig. 4.

Hochstämmige Rosenbäumchen,

In Kugelform.

Stämme von 2—3 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 5. 30 kr. — R. 3. 5 Sgr.
„ „ 3—4 „ „ „ „ „ 7. 48 „ — „ 4. 15 „

In Pyramidenform.

von 4—5 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 8. 48 kr. — R. 5. — Sgr.
„ 5—6 „ „ „ „ „ 9. 48 „ — „ 5. 18 „

Stämme in gemischter Höhe von 2—6 Fuss 12 Sorten fl. 8. — R. 4. 18 Sgr.

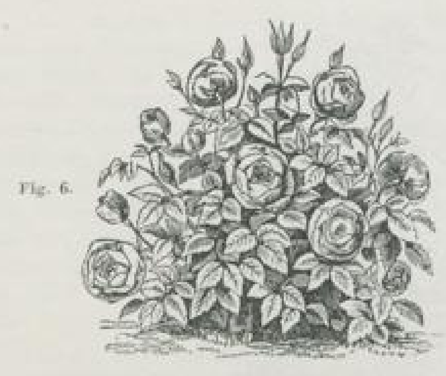
Fig. 5.



Nieder veredelte Rosen,

6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — R. 1. bis R. 1. 10 Sgr.

Fig. 6.



Wurzelächte Rosen, ausserordentlich dauerhaft,

6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — R. 1. — bis R. 1. 10 Sgr.

Fig. 7.

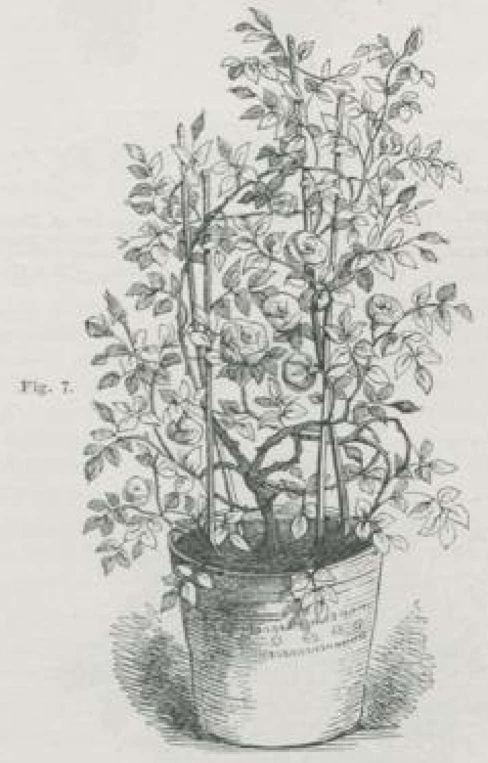


Fig. 8.

Rosen
ausschliesslich zur Topfkultur geeignet,

6 Sorten in schöner Auswahl von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — R. 1. bis R. 1. 10 Sgr.

Rosen-Sortimente

nach meiner Wahl, in wurzelächten und nieder veredelten Exemplaren:

100 der bewährtesten Rosen, worunter die im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten sind: fl. 21. — R. 12.
50 der bewährtesten Rosen, worunter 3 der im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten sind: „ 14. — „ 8.
25 der bewährtesten Rosen, worunter 2 der im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten sind: „ 8. — „ 5.



Notiz für Rosenfreunde.

Die unten verzeichneten Rosensorten waren in prachtvoll kultivirten Exemplaren in der Londoner Ausstellung vertreten, wurden von uns Stück um Stück gemustert und können als Prachtsorten für das freie Land, insbesondere aber zur Topfkultur geeignet, empfohlen werden.

Rosa Hybride-Remontante.

Achille Gonod, leuchtend carminroth.
Alpaide de Rotalier, durchsichtig rosa.
Alphonce Belin, leuchtend hellroth.
Amiral Gravina, schwarzpurpur.
Anna Alexiff, hell lachsrosa.
Anna de Diesbach, schön rosa.
Baronne Adolph de Rothschild, lebhaft feuerroth.
Baronne Prévost, lebhaft rosa.
Beauty of Waltham, schön kirschroth.
Bernard Palissy, leuchtend carminroth.
Caroline de Sansal, hell fleischfarb.
Charles Lefèvre, leuchtendroth.
Coupe d'Hébé, schön rosa.
Duchesse de Caylus, leuchtend carminroth.
Duchesse d'Orléans, rosa mit Stahlschimmer.
Elisabeth Vigneron, neu leuchtend rosa.
François Lacharme, lebhaft carmin.
Général Jaquéminot, leuchtend roth.
Gloire de Chatillon, brillantroth.
Jean Goujon, schön hellroth.
John Hopper, glänzend roth.
Jules Margottin, leuchtend kirschroth.
Kate Hausburg, fein hellroth.
Kings acre, glänzend zinnoberroth.
Laelia, rosa.
La Brillante, leuchtend carminroth.
La Duchesse de Morny, zart rosa.
La Reine, rosa.
Laurent Descourt, dunkel purpurroth.
L'ebluissante, hell blendendroth.
Le Rhône, feurig zinnoberroth.
Leopold Hausburg, schön carminroth.
Louise d'Arzens, weiss.
Lord Clyde, purpurroth.
Madame Alfred de Rougemont, weiss mit rosa.
» Boll, rosa.
» Boutin, kirschroth.
» Caillat, leuchtend kirschroth.
» Cambaceres, rosa.
» Charles Wood (im »Rosengarten« abgebildet), leuchtend blendend roth.
» Clemence Joignaux, roth.
» Vidot, fleischfarb rosa.
» William Paul, purpur violett.
» Derreul Douvillé, schön glasirtes Rosa.
» Julie Daran, zinnoberroth.
Madame Victor Verdier (im »Rosengarten« abgebildet), leuchtend kirschroth.
Mademoiselle Gabriele de Peyronny, feuerroth.
Maréchal Souchet, carmoisinroth.
Monsieur Boncenne, schwarzpurpur.
Olivier Delhomme, leuchtend feuerroth.
Paul de la Meillerez, purpurroth.
Paul Desgrand, lebhaft roth.
Pierre Notting, schwärzlich roth.
Prince Camille de Rohan, sammtartig carmoisinroth.
Princesse Marie of Cambridge, blass rosa.
» of Wales, leuchtend carmoisin.
Professor Koch, kirschroth.
Reynolds Hole, lebhaft roth.
Senateur Vaise (im Roseng. abg.), dunkel carmoisinroth.
Vicomte Vigier, leuchtend violett.
Victor Verdier, centifolienrosa.

Rosa bourbonica.

Baron Gonella (im Roseng. abg.), dunkel rosa.
Madame de Stella, leuchtend rosa.
Révérend H. Dombrain, glänzend carminroth.
Souvenir de la Malmaison, zart rosa.

Rosa hybr. bourbonica.

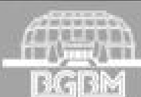
Paul Perras, lebhaft rosa.
Juno, blass rosa.
Charles Lawson, lebhaft roth.
Chénédolé, sehr lebhaft roth.

Rosa Noisettiana.

Celine Forestier, blassgelb.
Narcisse, blassgelb.

Rosa thea.

Adam, rosa.
Alba rosea, weiss, Mitte rosa.
Comtesse de Brossard, canariengelb.
Devoniensis, weiss.
Duc de Magenta, salmroth.
Gloire de Dijon, gelblich roth.
Madame Damaizin, salmroth.
» Villermoz, weiss.
Président, rosa.
Souvenir d'Elise Vardon, weiss.
» d'un ami, rosa.
Vicomtesse de Cazes, gelb.



Schling- und Kletter-Rosen.

(Siehe Rosengarten 1. Lieferung, Fig. 1 der Holzschnitte.)

Unter den verschiedenen in neuerer Zeit mit allem Recht auf die erste Stufe erhobenen Rosenarten nehmen die Schling- und Kletter-Rosen eine ganz hervorragende Stelle ein, sind aber noch nicht so allgemein in den Gärten anzutreffen, wie andere Arten, obgleich sie es ebenso verdienen, indem sie zu Decorationen verwendet werden können, zu welchen die anderen Arten untauglich sind. Sie eignen sich eben so wohl zu Bekleidung von Mauern, Wänden und Spalieren, als zur Bildung von Bögen und Arcaden, Säulen, Pyramiden, Schirmen etc., welche sie nicht nur mit einem üppigen Blätterwerk, sondern auch mit Hunderten, an älteren Exemplaren mit Tausenden von Blumen schmücken. Ihre Pflege erfordert keine besondere Mühe, da die meisten unsern Winter sehr gut im Freien aushalten. Werden sie in gutes Erdreich gesetzt, so verlangen sie kaum etwas weiter, als ausgeschnitten und angebunden zu werden; höchstens kann man ihnen an sehr heissen und trockenen Stellen mit Begiessen und einiger Düngung zu Hülfe kommen.

Rosa arvensis.

Die Ayrshire-Rose.

Dieses ist eine wildwachsende harte Species, die wüst liegende Strecken Landes überzieht, sich an Hecken und Dickichten anklammert, oft den Unterwuchs förmlich versteckt und ihre einzeln stehenden Blumen in herrlicher Menge im Juni und Juli hervorbringt. Es ist dieses die härteste der Kletter-Rosen, indem sie an den Orten, wo andere kaum vegetiren würden, ausserordentlich schnell wächst. Sie ist von der besten Wirkung zu Pflanzungen, um Hügel und wilde Stellen in Strauchparthien in Gärten und Parks zu bedecken, und bald die einförmigste Gegend in eine blumige Fläche zu verwandeln.

Rosa multiflora.

Die vielblumige Rose.

Stammt aus China und Japan, gehört zu den Kletter-Rosen und trägt ihre Rosen in grossen Dolden, die sehr lange Zeit in Blüthe verbleiben.

Rosa rubifolia hybrida.

Die Prairie-Rose (Michigan-Rose).

Die Prairie- oder brombeerblättrige Rose ist eine nordamerikanische Species, die sich bis jetzt als Kletter-Rose sehr gut bewährt hat; sie gewährt eine nicht gewöhnliche Zierde, wenn ganze Wände oder grosse Gebäude damit bekleidet werden. Die Varietäten der Rose rubifolia sind Hybriden, die sehr viel vom Charakter der Rose multiflora annehmen; denn während die Prairie-Rose ihre Blumen einzeln stehend bringt, sind diese Varietäten wegen der grossen Blumenbüschel, die sie erzeugen, merkwürdig.

Rosa sempervirens.

Die immergrüne Rose.

Diese passt zu gleichen Zwecken wie die Ayrshire-Rose, von welcher sie sich dadurch unterscheidet, dass sie die Blüthen in Dolden anstatt einzeln stehend bringt, und dass sie die dunkelgrünen Blätter bis tief in den Winter behält. Sie ist sehr hart, von kräftigem Wuchse und sehr reichblühend. Als Säulenrosen sind einige sehr schön, indem sie sich sehr schnell zu der Höhe von 10—12 Fuss erheben und ihre hübschen, ranunkelförmigen Blüthen in reizenden Dolden, jede von **10—50** Blumen, herabhängen lassen. Beim Schneiden verlangen sie sehr ausgedünnt zu werden und von den gelassenen Trieben darf man blos die Spitzen nehmen.

***Schling- und Kletter-Rosen**, wurzelächte Exemplare, welche zur Kultur für obige Zwecke verwendbar sind, 6 Sorten zu fl. 1. 45 kr. — Thlr. 1.*

Trauer-Rosen.

(Siehe Rosengarten 1. Lieferung, Fig. 2.)

Die meisten Sorten der oben erwähnten Schling- und Kletter-Rosen, sowie ein grosser Theil der Noisette- und einige Thee-Rosen, eignen sich zur Bildung von Trauer-Rosen, wenn sie auf sehr starke Wildstämme veredelt werden. Wenn die Pflanzen erstarkt sind, so hängen die Zweige in schönen Bögen wie bei den Trauerweiden herab und gewähren während der Blüthezeit einen prachtvollen Anblick. Sie sind auf freie Plätze im Garten oder auf Kirchhöfe ganz besonders geeignet. Fig. 2 zeigt eine vierjährige Trauer-Rose in voller Blüthe.

Starke Stämme von 3—7 Fuss Höhe erlasse ich das Stück von fl. 1. 45 kr. bis fl. 3. 30 kr. — Thlr. 1—2.

Hochstämmige Rosenbäumchen.

(Siehe Rosengarten 1. Lieferung, Fig. 3 und 4.

In Kugelform.

Stämme von 2—3 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 5. 30 kr. — Thlr. 3. 5 sgr.
„ „ 3—4 „ „ „ „ „ 7. 48 „ — „ 4. 15 „

In Pyramidenform.

Stämme von 4—5 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 8. 48 kr. — Thlr. 5. — sgr.
„ „ 5—6 „ „ „ „ fl. 9. 48 „ — „ 5. 18 „

Stämme in gemischter Höhe von 2—6 Fuss 12 Sorten fl. 8. — Thlr. 4. 18 sgr.

Nieder veredelte Rosen.

(Siehe 1. Liefg., Fig. 5).

6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — Thlr. 1. bis Thlr. 1. 10 sgr.

Wurzelächte Rosen, ausserordentlich dauerhaft.

(Siehe 1. Liefg., Fig. 6.)

6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — Thlr. 1. bis Thlr. 1. 10 sgr.

Rosen, ausschliesslich zur Topfkultur geeignet. (Siehe 1. Liefg., Fig. 7 u. 8.)

6 Sorten in schöner Auswahl von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — Thlr. 1. bis Thlr. 1. 10 sgr.

Rosen-Sortimente.

Sorten nur nach *meiner Wahl*, in wurzelächten und nieder veredelten Exemplaren:

100 der bewährtesten Rosen fl. 21. — kr. — Thlr. 12, — worunter die in der 1. Liefg. im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten.
50 der bewährtesten Rosen fl. 14. — kr. — Thlr. 8, — worunter 3 der in der 1. Liefg. im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten.
25 der bewährtesten Rosen fl. 8. 45 kr. — Thlr. 5, — worunter 2 der in der 1. Liefg. im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten.

Wie wir schon im ersten Hefte kurz angedeutet haben, wurden die Rosen besonders gerne als Schmuck für die Gräber theurer Verstorbener verwendet, welch' schöner Gebrauch sich bis heute erhalten hat.

Bei einem Gang durch die Friedhöfe der gegenwärtigen Zeit begegnen wir beinahe mit jedem Schritte der Rose, gepflanzt von liebender Hand, als bescheidenes Denkmal der Achtung, der Liebe und Hoffnung.

Ferner hören wir oft von dem Greis und der Matrone, bei Wiederkehr des Frühlings mit all' seiner entzückenden Pracht und beim Anblick der blühenden Rosen, Worte der Freude mit jugendlicher Kraft. Sie verjüngen sich im Genusse der tausendfältigen Naturschönheiten, sie schlürfen behaglich die süssen Düfte ein; sie lehren eifrig, wie man diese himmlischen Geschenke pflanzen, warten, pflegen, hüten müsse; sie erinnern sich dabei sichtbar wonniglich aller schönen Freuden und Genüsse der Vergangenheit, vergleichen das ganze menschliche Leben einem Rosenstrauch voll lachender, duftender Blüthen, voll neckender, verwundender Dorne und mit ihren letzten Wünschen sprechen sie oft die Bitte aus: „Meine Lieben! pflanzet mir Rosen auf das Grab."

Die Römer und die Griechen verordneten häufig in ihren Testamenten die Anlegung und Pflege von eigenen Gärten, in welchen nur Rosen kultivirt und woraus dieselben genommen werden mussten, wenn die Rosenfeste den Verstorbenen zu Ehren gehalten wurden. Diese Rosenfeste hiessen *rosalia* und der dazu bestimmte Tag wurde *dies rosationis* benannt. Wir finden denselben in manchen Orten für verschiedene Zeit angegeben und wird als solcher der 19. April, der 7. und 11. Mai und der 19. Juni bezeichnet. Nicht selten geboten solche Testamente den Erben, sich jährlich am Sterbetag des Erblassers feierlich zu versammeln, ein Gastmahl am Grabe zu halten, und mit Rosen aus dem Grabesgarten geschmückt dabei zu erscheinen. Eine Beschädigung oder Beraubung dieser Gärten galt für ein schweres Verbrechen, gewöhnlich aber wurden in denselben zum Schutze ein Wohnhäuschen für den Sklaven errichtet, der sonst keine andere Beschäftigung hatte, als zu gewissen Zeiten die Gräber mit Rosenguirlanden zu verzieren.

Zu Torcallo bei Venedig zeigt man eine Inschrift, welche die Schenkung der Einkünfte des Gartens und Palastes eines Freigelassenen an das Collegium de Catanei enthält, wofür dieses seine und seines Herrn Leichenfeier zu besorgen hatte.

Viele Verstorbene setzten in ihren Testamenten eine Summe Geldes aus, welche zu regelmässiger Begränzung ihres Grabsteins mit Rosen und zur Bepflanzung des Grabes mit Myrthen verwendet werden musste.

Auch Verfügungen anderer Art finden wir über Rosen bestimmt. So lesen wir von dem Vermächtniss einer nicht unbedeutenden Summe, welches dankbare Kinder machten, um an dem Jahrestag der glücklichen Rückkehr ihrer Eltern jährlich einen Rosenstock pflanzen zu lassen. — Ein Soldat setzte eine Summe Geldes mit der Bestimmung aus, dass zur Feier seiner unversehrten Heimkehr aus einem Feldzug jährlich Rosen angepflanzt werden mussten. Zu gleichen Zwecken vermachte ein Schutzbefohlener eine Summe Geldes, zu ehrendem Gedächtniss seines Patrons. — In einem Testament war festgesetzt, dass zu Ehren des Verstorbenen an dessen Geburtstag jährlich 3 Myrthen und 3 Rosenstöcke gepflanzt werden sollen u. s. f.

Auch dem Dichter gab unsere Blume Veranlassung, bei eingetroffenen Sterbefällen vergleichende Erwähnungen zu machen, wie z. B. die Rose des Grabes in A . . .

Einsam verblühet die Rose, gepflegt von uns auf dem Hügel,
Die das entschlafene Paar unserer Kinder bedeckt.
Sei sie ein Bild der Erinnerung, sei sie ein Bild uns der Hoffnung:
Jenes durch stechenden Dorn; dieses durch Blüthe und Blatt.
Was das Auge beweinet, das Herz der Eltern betrauert,
Gibt das geöffnete Grab ihm auf immer zurück.

Hilarion.

Der Tod von Kindern, Jungfrauen, Jünglingen und jungen Frauen erscheint nicht selten sinnbildlich auf den Grabsteinen abgebildet, in Form einer geknickten Rosenknospe.

Doch wenden wir unsere Blicke ab von den

Gräbern und betrachten wir eine andere Eigenschaft der Rose, die bei dem schönen Geschlechte, den zarten Fingern das rosenfarbige Blut, und aus dem Rosenmunde den Seufzer des Schmerzes entlockt, die Dornen!

Kennst du die Blume, die schönste der Flur?
Wenige Monden, ach! glühet sie nur,
Haucht in das schmeichelnde Kosen der Luft
Magischen, süssen, ambrosischen Duft!

Doch wer hat Liebe je schmerzlos gefunden?
Auch ist die Rose mit Dornen umwunden.

Entre les femmes et les Roses
Il est mille rapports parfaits;
Milles destins en toutes choses,
Même beauté, mêmes attraits.
Oui, femme et Rose sont divine;
Mais en nous charmant tour à tour,
L'une blesse avec ses épines,
L'autre par les traits de l'amour.

Die grosse internationale Blumen-Ausstellung,

gehalten vom 22. bis 25. Mai dieses Jahres in London.

Bei der Blumenausstellung in Brüssel, welche im Jahr 1864 abgehalten wurde, sprachen die dabei anwesenden englischen Botaniker und Gärtner den Entschluss aus, in London eine ähnliche Ausstellung in das Leben zu rufen, und bezeichneten im darauffolgenden Jahre, April 1865, bei dem Congress in Amsterdam den Monat Mai 1866 als die passendste Zeit für Abhaltung einer grossen internationalen Ausstellung, verbunden mit einem Congresse von Botanikern, Gärtnern und Gartenfreunden in London.

Nachdem schliesslich der 22., 23., 24. und 25. Mai als Zeit der Ausstellung und des Congresses definitiv bestimmt und die Programme hiezu vertheilt wurden, hörte man von competenter Seite vielseitig die Meinung aussprechen, dass diese Ausstellung alles bis jetzt in dieser Art Gebotene übertreffen werde, was in Manchem den Entschluss zur Reife brachte, zur Zeit dieser Ausstellung eine Reise nach der Weltstadt London zu machen.

Auch mir wurde das Glück zu Theil, diese Ausstellung besuchen zu können, und es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, zur Erinnerung an dieselbe das Schönste von dem dort Gesehenen hier theilweise zu beschreiben; alle Gegenstände näher bezeichnen und aufzählen zu wollen, würde den 130 Seiten zählenden Catalog der Ausstellung weit übertreffen; wir schenken daher hauptsächlich den Rosen unsere Aufmerksamkeit.

Die Königliche Gartenbau-Gesellschaft in London besitzt unterhalb dem berühmten Hydepark in South-Kensington einen grossen, schön angelegten Garten mit Museum, Wintergarten und breiten, das Ganze umschliessenden Verandah's. Unmittelbar vor diesem Garten wurde auf einem Raum von ca. $3\frac{3}{4}$ englischen Morgen ein leichtes, hölzernes Gerüst, 30′ hoch, 563′ lang und 293′ breit errichtet, über welches starke Leinwand oder Segeltuch ausgespannt wurde, das von Aussen betrachtet, den Anblick von 7 neben einander stehenden Riesenzelten darbot. Im Innern aber bildete das Ganze nur ein Zelt, da die 7 Dächer von leichten Säulen und Sparren frei getragen wurden. Einige kleinere Abtheilungen wurden angebracht für die Gemüse- und Früchte-Ausstellung, sowie auch für die Verwaltung.

Am Mittwoch, dem 10 Schillingstag, begaben wir uns zu diesem Ausstellungslocal, dessen Haupteingang sich auf der rechten Seite der Cromwell-Road befindet, und bei unserer Ankunft mit einer namhaften Anzahl Policemen im besten Costum garnirt war.

Der ganze Platz, über welchem sechs dieser Zeltdächer sich ausbreiteten, wurde als Ornamental-Garten durch die Herren Gibson und Sohn angelegt, das siebente gegen die Stadtseite gelegene Dach bedeckte die Orchideen und alle anderen feineren Pflanzen, die terrassenförmig längs den Langseiten aufgestellt waren, und von dem sehr breiten Mittelweg aus bequem besichtigt werden konnten. In diesem Raume war eine Wasserheizung angebracht, um die für die tropischen Pflanzen nothwendige Temperatur im nöthigen Falle herstellen zu können. Obgleich bei Anlage des Ornamental-Garten viel Bewegung in das Terrain gebracht, das Wasserbassin kunstreich ausgestattet, die Felsparthie mit Cascaden ver-



sehen und die Aufstellung der Pflanzen so viel als möglich mit decorativem Geschmacke ausgeführt wurde, so bot die Ausstellung doch nur den Anblick einer Schaustellung guter, prachtvoll cultivirter Pflanzen dar; so oft wir bemüht waren, von verschiedenen Seiten einen Ueberblick über das Ganze zu gewinnen, so lag eben kein Garten vor unseren Augen, der durch den Zauber reizender Anmuth und schöner Harmonie den Eindruck der Grossartigkeit hervorgebracht hätte. Gehen wir aber zur Besichtigung der Pflanzen selbst über, so finden wir, dass jedes einzelne Exemplar ein Meisterstück wohlverstandener Cultur repräsentirt, und gerade dadurch, dass jede dieser Kulturpflanzen eine enorme Dimension mit regelmässiger Form darbot, wurde es schwer, ein schönes harmonisches Arrangement damit auszuführen. Diese prachtvollen Kulturpflanzen standen in Töpfen von 1, 2 und 3 Fuss Durchmesser, sie waren meist in Kugel- und Pyramidenform, je nach der Pflanzengattung oder dem Wuchse, welchen die Pflanze zu nehmen beliebt, gezogen und in allen Grössen, von 1—7 Fuss Höhe mit 1—6 Fuss Durchmesser, vertreten. Mehrmal zählten wir an Rosen hundert und mehr offene Blüthen zumal an einer Pflanze. Dieses Kultursystem war bei allen in der Ausstellung vertretenen Pflanzengattungen bemerkbar, und darin liegt gerade der Werth der englischen Blumen-Ausstellungen, dass Kulturpflanzen dort zu finden sind, wie sie vergebens irgendwo anders gesucht, und wohl auch sonst nirgends in dieser Vollkommenheit angetroffen werden. Diese glänzenden Resultate, die in England bei den Pflanzenkulturen im Allgemeinen erzielt werden, dürfen aber nicht etwa allein der besonderen Intelligenz der englischen Gärtner zugeschrieben werden, sondern in erster Linie findet der Gärtner durch das Klima einen Förderer seiner Kulturen, nach dem sich die Gärtner des Continents vergeblich umsehen; was wir oft mit grosser Mühe und durch künstliche Vorrichtungen bezwecken müssen, verrichtet eine englische nebelige Nacht weit besser, als unsere sorgenvollen, meist ungenügenden Bemühungen. Zweitens greift der Reichthum der Nation dem englischen Gärtner bei allen seinen Verrichtungen kräftig unter die Arme, versieht ihn mit allem Dem, was die neuesten und kostspieligsten Erfindungen für seine Zwecke nutzbringend erscheinen lässt, und stellt ihn so ohne viele Mühe und Arbeit an die Stufe der Vollkommenheit, die, wenn nicht zu träge, er dann nur ersteigen darf.

Drittens sieht sich der Gärtner in England vermöge der glücklichst verbundenen klimatischen, geographischen und commerziellen Lage seines Landes in eine solch' günstige Stellung gebracht, dass er nur rüstig zugreifen darf, um diese gebotenen Factoren mit höchstem Nutzen für seine Zwecke zu verwerthen, wo hingegen andere Gärtner alles Diess erst mühsam und mit grossen Anstrengungen, verbunden mit Opfern an Zeit und Geld, herzustellen suchen müssen. Doch zurück zu der Ausstellung.

Das Erste, was bei dem Eintritt unsere Blicke fesselte, waren die leuchtenden Farben der Rosen, die aus der Entfernung durch das üppige Grün der Blätter mit solcher Pracht und Fülle hervorstrahlten, dass wir, wie durch magnetische Kraft angezogen, genöthigt waren, unsere Schritte sofort dorthin zu wenden. Da standen sie, diese üppigen Rosen! der Stolz der englischen Gärtner, in langen Reihen, hundertfältig mit Blüthen geschmückt, in Farben und Nüancen prangend, die mit Worten unmöglich zu beschreiben sind. Diese Pflanzen müssen als durchschnittlich gesund, kräftig und meisterhaft cultivirt bezeichnet werden, aber steif und stramm, wie Albion's Söhne selbst, war jeder Trieb aufgebunden und die Stäbe so gestellt, dass jede einzelne Pflanze nach Verhältniss der Stärke, entweder die Kugel-, Strauch- oder Pyramidenform im strengsten Sinne darstellte, und dadurch obige Bezeichnung zulässt. Eine ganz besondere Erscheinung an diesen Kulturpflanzen war die, dass trotz der grossen Anzahl Blüthen, die jede Pflanze zeigte, die Grösse und Vollkommenheit der einzelnen Blumen an das Unglaubliche grenzte. Ein Verzeichniss sämmtlich ausgestellter Rosensorten fügen wir am Schlusse bei. Die neuen, sowie auch älteren französischen Sorten waren in solcher Ueppigkeit vertreten, dass es dem geübten Auge des Kenners zuweilen schwer wurde, die Sorte nach den auf dem Continent erzeugten Blumen wieder zu erkennen. Französische Rosenzüchter, die in der Ausstellung anwesend waren und von denen viele die bestkultivirten Rosensorten, die ausgestellt waren, in Handel gebracht wurden, sprachen sich übereinstimmend dahin aus, dass es ihnen unmöglich sey, ihre eigenen Produkte im Heimathland mit solch' ausgezeichnetem Resultate zu kultiviren, und bezeichneten hauptsächlich das Klima Englands für diese Pflanzenkultur als ganz vortrefflich. In die 6 zur Concurrenz ausgeschriebenen Klassen für Rosen in Töpfen wurden im Ganzen nur 211

Exemplere eingesendet, wobei sich 6 Handelsgärtner-Firmen und 4 Liebhaber betheiligten. Hieraus ist zu ersehen, dass es die Engländer nicht lieben, die Ausstellung mit einer grossen Anzahl von Pflanzen zu garniren, die, einzeln betrachtet, beinahe werthlos sind, sondern dass jedes Exemplar für sich selbst ein Ausstellungs-Gegenstand seyn muss, der von allen Seiten betrachtet werden darf. Wie wir ein Bild von den ausgestellten Rosen zu geben bemüht waren, so müssten wir über die Azaleen, Rhododendron, Fuchsien, Pelargonien, sowie alle anderen Kalt- und Warmhauspflanzen Aehnliches sagen, wenn wir nicht befürchteten, die Geduld der geehrten Leser dadurch auf zu harte Probe zu stellen. Es genüge daher, wenn wir sagen, dass die oben genannten Pflanzengattungen in Kultur und Schönheit den Rosen würdig zur Seite gestellt werden durften. Alle Exemplare waren meistens so weit auseinandergestellt, dass jede Pflanze beinahe von allen Seiten betrachtet werden konnte. Mit Aufnahme der Notizen beschäftigt, kamen wir in die Nähe der Felsparthie, die uns durch schöne, natürliche Anlage und passende Pflanzengarnirung angenehm überraschte, wir ersahen aus der Stellung und Lage verschiedener Platten und Steine, dass sich das Wasser aus dem Hintergrund der Felsen durch eine Schlucht, mehrere Cascaden bildend, herabstürzen sollte; da wir aber von dem Alles belebenden Wasserstrom keinen Tropfen entdecken konnten, die Wege in der Nähe der Felsparthie aber sehr feucht waren, und einige Arbeiter auf den Felsen zerstreut mit Cement und anderem Material arbeiteten, so drängte sich uns der Gedanke auf, dass zur Eröffnungsfeier des vorhergehenden Tages, dem Guineen-Tag, ohne Zweifel des Guten zu viel geschehen seyn mochte. Um grossartigen Effekt hervorzubringen, wurden die Schleussen vielleicht zu weit geöffnet, wodurch Schaden angerichtet wurde, der leider die Besucher der Ausstellung am 10 Schillings-Tag eines Genusses beraubte, der auch uns nahe ging. Mit Bedauern schweiften unsre Blicke über die kahlen, trockenen Felsen, zu unseren Ohren drang nur das Rauschen der seidenen Gewänder englischer Ladies, und wie durch magischen Zauber festgebannt, wähnten wir, aus dem verborgenen Winkel der Felsen müsse nun jeden Augenblick der erfrischende Strom hervorbrechen, aber die Ansicht wurde immer trockener! es war nahezu um die Mittagsstunde, und als wir endlich, etwas getäuscht, unsere Blicke abwandten, bemerkten wir glücklicherweise mehrere Freunde aus Gent und Paris, die uns dem traurigen Orte entführten, und in stummem Einverständniss wendeten wir unsre Schritte nach dem am Ende der Ausstellung gelegenen Erfrischungs-Lokale. Als wir uns dort mit englischem Bier, „Pale Ale" genannt, erfrischt hatten, das um den Preis von 1 Schilling, sage 36 Kreuzer per Flasche, bereitwilligst entkorkt wurde, kehrten wir in den Ausstellungsraum zurück. Wir bemerkten an verschiedenen Stellen einen massenhaften Andrang des Publikums und fanden auf der einen wie auf der anderen Stelle Lieblingspflanzen der Engländer ausgestellt, nämlich eine reichhaltige Gruppe gesund und frisch aussehender Alpen- und anderer Freilandpflanzen mit panaschirten Blättern, sowie weiter entfernt eine Gruppe mit buntblättrigen Geranien. Das Schönste dieser Pflanzengattung aber war wohl in einer, nach Frühbeetform gefertigten Kiste zu sehen; sie war innen mit indigoblauem Papier austapeziert und mit grossen, reinen Glastafeln bedeckt, unter welchen eine hübsche Sammlung junger, üppig kultivirter Geranien mit bunten Blättern aufgestellt war. Sie boten einen reizenden Anblick dar und wurden auch ihrer zierlichen Aufstellung, ihrer schönen Farben und Verschiedenheit der Sorten wegen, allgemein bewundert. Die mit grosser Vorliebe in England gepflegten Coniferen und andere immergrüne Bäume und Sträucher waren in prachtvollen Exemplaren und in den neuesten Sorten vertreten. Besonders interessant für den Liebhaber und Kenner war die Ausstellung in dem 7. Zelte, wo wir alle Orchideen und Warmhauspflanzen vereinigt fanden. In wunderbar schattirten Farben, und in den bizarrsten Formen sahen wir die, den buntesten Schmetterlingen gleichenden Blüthen der Orchideen in grosser Anzahl beisammen. Diese phantastischen Gebilde verbreiten so feine aromatische Düfte, dass man sich nach kurzem Aufenthalt unter denselben genöthigt sieht, rasch den Ausgang zu suchen, um frische Luft einzuathmen. Diese hier aufgestellten Pflanzen repräsentiren einen fabelhaften Werth, und würden um viele hundert Guineen nicht verkäuflich seyn.

Palmen und andere Warmhauspflanzen waren in den seltensten Sorten und gut gezogenen Exemplaren ausgestellt. Die Gemüse- und Früchte-Ausstellung, welche ihren Platz in einer Abtheilung links vom Eingang angewiesen fand, war so reichhaltig ausgestattet und mit solch prachtvollen Exemplaren von Trauben, Pfirsichen, Kirschen, Gurken, Melonen,

Bohnen und anderen Gegenständen beschickt worden, dass dieser Platz allein schon des Interessanten viel darbot.

Nachmittags gegen 2 und 3 Uhr, und Abends 6 Uhr war der Andrang des Publikums ungemein gross, trotz den breiten Wegen in dem grossen Raume wurde die Bewegung in solcher Menge lästig, von Betrachtung einzelner Pflanzen und anderer Gegenstände war keine Rede mehr; wir suchten daher den Ausgang und begaben uns in den Kensington-Garten, der für die Besucher der Ausstellung geöffnet war. Drei Musikkapellen, die der K. Artillerie, der schottischen Füselier-Garde und der ersten Leibgarde führten abwechslungsweise, auf verschiedenen Punkten des Gartens ihre Produktionen aus, und trugen viel zur Belebung des Ganzen bei. Nachdem wir noch den Wintergarten und die Verandah's zu beiden Seiten des Gartens besucht hatten, worin viele Gartengeräthschaften, Heizapparate, Modelle für Gewächshäuser, getrocknete Blumen, Bücherlager, Gartenpläne, Früchte von Wachs, Bouquets aller Art und verschiedene andere Gegenstände ausgestellt waren, hörten wir von der Kapelle der ersten Leibgarde aus der Ferne die Töne des Schlussvortrages „God save the Queen" erschallen, welches zugleich nach englischer Sitte das Signal für den Thorschluss des heutigen Ausstellungstages bildete.

Kultur der Rosen im freien Lande.

Anleitung zur Bereitung der Erd- und Düngerarten, welche im Rosengarten nothwendig sind.

Da die Rosen durch üppiges Wachsthum in kurzer Zeit der Erde alle kräftigen Substanzen entziehen, wird es früher oder später, je nach der Beschaffenheit des Bodens, nothwendig, die entzogenen Kräfte reichlich zu ersetzen, wenn eine fortdauernde Ueppigkeit den Pflanzen erhalten werden will. Diesem Bedürfniss kann aber nur dann zweckdienlich und genügend entsprochen werden, wenn bei Anlage des Rosariums auch für die Gründung eines Erd- und Dünger-Magazins Bedacht genommen wird. Es ist nicht rathsam, erst dann zur Bereitung der Erd- und Düngerarten zu schreiten, wenn das Bedürfniss hiezu vorhanden ist: womöglich sollte mehrere Jahre vorher für diesen Fall gesorgt werden, denn aller Dünger ist nur sofort wirksam, wenn in ihm die zu ersetzenden Kräfte im bestmöglichst aufgelösten Zustande enthalten sind, wesshalb wir auch diesem wichtigen Puncte schon im Eingange unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen. Gewöhnlich wird das Erd- und Dünger-Magazin an irgend einem entlegenen, wenig nutzbringenden Orte des Gartens so angelegt, dass sich der Flächenraum mehr in die Länge als in die Breite zieht, damit der Zugang zu den einzelnen Composthaufen erleichtert wird; diese Form ist aber nicht unbedingt nothwendig, jeder andre abgelegene Platz im Garten kann hiezu verwendet werden, wenn er die entsprechende Grösse hat. — Das Abwasser des Wohnhauses, insbesondere das von der Küche, sollte zu dem Erdmagazin geleitet und dort in einem Behälter (Bassin) bis zum Bedarf, der weiter unten angegeben wird, gesammelt werden. Durch diese zweckmässige Einrichtung würde der Compostbereitung ein wesentlicher Vorschub geleistet.

§. 1. Rasenerde.

Wenn man Gelegenheit hat, von einer Wiese die obere Erde mit dem Rasen, etwa einen Spatenstich tief, zu erhalten, so wird das ganze Quantum im Erdmagazin auf einen Haufen gesetzt, so dass die Rasenstücke im Haufen durcheinander, an die Aussenseiten des Haufens aber die Wurzeln derselben zu liegen kommen. Der ganze Haufen muss in Zwischenräumen von 14 Tagen mit dem oben erwähnten Abwasser reichlich übergossen werden. Nach Ablauf von circa 3 Monaten wird der Haufen umgearbeitet, wobei die Rasenstücke theilweise zerhackt und darauf Bedacht genommen werden muss, dass der unterste Theil des Haufens obenan zu liegen kommt. Nach Vollendung dieser Arbeit, die

immer nach 3 Monaten wiederholt werden sollte, wird mit dem Uebergiessen des Haufens in gleichmässigen Zwischenräumen fortgefahren, wobei auch zuweilen Jauche oder flüssiger Abtrittdünger verwendet werden kann, welches zu rascher Zersetzung der faserigen Bestandtheile des Rasens wesentlich beiträgt. Diese Manipulationen sind für zwei, zuweilen auch für drei Jahre nothwendig, und wird die Zeit der Brauchbarkeit dieser Rasenerde von der pünktlichen Anwendung der angegebenen Bewässerung und Bearbeitung abhängen. Gewöhnlich wird, wenn nach dieser Anleitung verfahren wurde, die Rasenerde in 2 Jahren brauchbar sein. Dieselbe muss vor dem Gebrauch durch ein ziemlich weites Erdengitter geworfen und der Abfall hievon dem neu anzulegenden Haufen beigefügt werden. Die hiedurch gewonnene Erde wird nun auf einen Haufen, der mehr hoch als breit ist und eine konische Form haben sollte, zusammen geworfen, von Unkraut, das bald darauf keimen wird, rein gehalten und darf von dieser Zeit an nicht mehr mit Abwasser beschüttet, sondern kann bei den im Laufe der Zeit vorkommenden Arbeiten im Rosengarten verwendet werden. Wenn derselbe eine grössere Fläche einnimmt, so wird der Bedarf guter Erde bedeutend, desshalb sollte jedes Jahr nach oben angegebener Weise ein neuer Rasenerde-Haufen angelegt und abgesondert von dem des vorhergehenden Jahres gehalten werden, so dass für jeden Frühling ein vollkommen zubereiteter Haufen Rasenerde zur Verfügung steht.

§. 2. Dung- oder Mistbeet-Erde

wird gewöhnlich aus den Frühbeeten gewonnen. Der Pferdedünger, welcher schon während der Benützung der Frühbeete in theilweise Verwesung übergeht, wird nach Ablauf der Saison im Erdmagazin auf einen Haufen gebracht, und nach Verfluss einiger Monate umgearbeitet und behandelt wie bei §. 1 angegeben wurde, mit Ausnahme der öfteren Benützung des Abwassers, welches, je mehr der Pferdedünger in Verwesung übergegangen ist, sparsamer angewendet werden darf, die Bearbeitung aber dieselbe bleibt.

Nach Verfluss von 2 Jahren ist der Dünger in eine fette Composterde verwandelt, die gewöhnlich den andern Erdarten als Surrogat beigefügt wird.

Liebhaber, welche keine Frühbeete angelegt haben, sollten sich alljährlich Dünger, der schon längere Zeit in der Grube gelegen hat, zu verschaffen suchen und auf oben angegebene Weise behandeln, um über diesen ausgezeichneten Compost bei Bedarf verfügen zu können.

§. 3. Garten-Erde.

Gewöhnlich wird im Erdmagazin eine Stelle bezeichnet, wohin die Abfälle, welche sich im Laufe des Jahrs vom Wohnhaus und bei den verschiedenen Arbeiten im Garten ergeben, gebracht werden, diesen wird alle abgängige Erde, die im Garten zu bekommen ist, und hauptsächlich Lehm, beigefügt; über diesen Haufen muss von Zeit zu Zeit Abtrittdünger geschüttet werden, worauf alles wieder mit Erde bedeckt werden sollte. Wenn die Arbeiten, welche bei §. 1 und 2 angegeben wurden, auch hier pünktlich verrichtet und der Haufen bei jeder Bearbeitung wieder hoch aufgeschichtet wird, so zersetzen sich die darin enthaltenen Gegenstände schnell. Dieser Haufen wird nach Verfluss von 2 Jahren ebenfalls durch ein Erdengitter geworfen und die dadurch gewonnene, mit Excrementen durchaus gesättigte Gartenerde für den Bedarf bereit gehalten.

§. 4. Gebrannte Erde.

Dieses vorzügliche Material wird bei der Kultur der Rosen zu wenig, ja selten verwendet, und doch können bei Benützung desselben die glänzendsten Resultate erzielt werden, was von allen denjenigen, die schon gebrannte Erde bei ihren Kulturen benützt haben, anerkannt und dringend empfohlen wurde. Gebrannte Erde wird nicht allein im Rosen-, sondern auch im Gemüse- und Blumengarten, sowie bei den Topfpflanzen-Kulturen überhaupt, mit grossem Vortheile verwendet. Noch erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit lebhaft, mit welcher Sorgfalt und Mühe dieses nützliche Material unter persönlicher Leitung des greisen Chefs der berühmten Gärtnerei von E. G. Henderson in London, in Masse bereitet und zu den verschiedensten Kulturen der Erde beigemischt, angewendet wurde. Von Manchem wird das Verbrennen der Erde als ein sehr schwieriger Process betrachtet, dem ist aber nicht so; wenn den Beginn der Sache die nöthige Vorsicht und Ausdauer begleitet, wird ein günstiges Resultat dem ersten Versuche folgen, und bei Wiederholungen werden durch Erfahrung die nöthigen Vortheile praktisch erworben.

Mit Herstellung gebrannter Erde kann zu jeder Jahreszeit begonnen werden, insbesondere aber möch-

ten wir hiezu Früh- oder Spätjahr empfehlen. Nachdem im Garten die Gehölzgruppen und die übrigen Früh- oder Spätjahrsarbeiten beendet sind, werden im Erdmagazin oder auf einem anderen freien Platze drei ziemlich lange knorrige Baumäste so in die Erde gesteckt, dass sie unten ein Dreieck mit höchstens 1 Fuss Entfernung von Ast zu Ast bilden, oben aber müssen sie etwa mit einer Weide zusammengebunden werden. Um diese Aeste wird alles abgängige Holz, besonders die dornigen Zweige der Rosen, alles schädliche Unkraut u. s. w. aufgeschichtet und dieser Haufen mit einem circa 3 Fuss hohen Damm von Rasenerde, Lehm oder anderem abgängigen Boden, der zur Hand ist, umgeben. Die Zweige werden alsdann so angezündet, dass sie ringsum gleichzeitig brennen. Nachdem sie halb niedergebrannt sind und eine starke Gluth hergestellt ist, wird Unkraut und alles Gestrüpp, das zu diesem Zwecke längst gesammelt wurde, darüber ausgebreitet, und das Ganze wird nun mit einer mässig dicken Erdschichte so bedeckt, dass von den brennenden Zweigen bis zur Höhe der drei mittleren Aeste nichts mehr sichtbar ist. Ueber diesen Haufen wird wieder eine Parthie Zweige, altes Holz etc. ausgebreitet, und sobald die Flamme herauszubrechen droht, nochmals Unkraut, Gestrüpp und Erde darauf geworfen. Auf diese Weise kann je nach Bedarf 6—8 Tage fortgefahren und sollte stets darauf Rücksicht genommen werden, dass den Flammen nie gestattet wird, durchzubrechen. Ueber die Stellen, wo sich das Feuer am stärksten zeigt, sollte Erde oder am besten solche Stoffe geworfen werden, die voll Unkraut sind, wie z. B. der Abfall, der bei dem Putzen der Gräben, Teiche u. s. w. gewonnen wird. Besonders vorsichtig sollte der Haufen Abends, bevor die Arbeiter den Garten verlassen, mit Erde regelmässig überdeckt werden, damit die Flammen während der Nacht nicht auflodern können, wodurch die Brennkraft verschwendet wird ohne den Haufen durch und durch verkohlt zu haben.

Hier ist es am Platze, den Zweck der drei knorrigen Aeste in der Mitte des Haufens näher zu erwähnen. Wenn der Haufen ringsum gleichmässig mit Erde bedeckt worden ist, entsteigt demselben feuchter dichter Qualm und nur oben über den ebenfalls mit Erde bedeckten Aesten, deren Mitte einen Rauchfang bildet, entsteigt Rauch; sieht man nun denselben zunehmen oder gar einzelne Feuerzungen sich erheben, so ist es an der Zeit den Haufen mit einer neuen Schichte Zweige und Erde zu umgeben.

Nachdem das für den Bedarf nöthige Quatumn Erde hergestellt ist, welches bei Anblick des Haufens annähernd geschätzt werden kann, weil er bei fortwährendem Brande stets wieder zusammensinkt, verbleibt der Haufen etwa 12—14 Tage unberührt und wird alsdann durch ein weites Erdensieb geworfen, die dadurch gewonnene Erde aufgeschichtet, um später bei den vorkommenden Arbeiten verwendet zu werden.

Ausser den eben beschriebenen vier Erdarten können auch bei der Kultur der Rosen noch folgende Düngerstoffe in geeigneter Zeit mit besonderem Vortheil verwendet werden:

Knochenmehl, gibt nach den von uns gemachten Erfahrungen den Blättern und Trieben eine starke Textur, und trägt besonders dazu bei, dass die ersteren eine gesunde, saftig grüne Farbe annehmen.

Malz-Keim, welcher vor der Verwendung wochenlange im Wasser gelegen, dort vergohren und in Verwesung übergegangen ist, kann als flüssiger Dünger bei den Rosen verwendet werden, wodurch auffallende Resultate zu erzielen sind.

Kuhdünger kann unter Umständen frisch an Ort und Stelle verwendet werden, leistet aber auch in getrocknetem Zustande gute Dienste, da es auf diese Art ermöglicht wird, das Material in jedem beliebigen Momente zur Anwendung bringen zu können.

Guano kann ebenfalls zum Zwecke der Düngung gebraucht, sollte aber stets mit Sorgfalt und Umsicht angewendet werden. Man bediene sich des Guano in grösseren Quantitäten womöglich bei feuchter Witterung, da sonst mehr Schaden als Nutzen herbeigeführt wird. Im Allgemeinen kann als Resultat bezeichnet werden, dass der Guano hauptsächlich ein üppiges Blattwerk und kräftigen Pflanzenwuchs erzeugt, auf die Schönheit der Blüthen aber eher nachtheilige als vortheilhafte Folgen hat.

Mancherlei.

Der »Gardeners Chronicle« theilt mit, dass die Herren Veitch & Sons, Handelsgärtner in Chelsea, die Ehre hatten, das Hochzeits-Bouquet für Ihre K. Hoheit Prinzessin Marie von Cambridge anfertigen zu dürfen. Dasselbe war ausgestattet mit Orangeblüthen, Phalaenopsis, Odontoglossum, Burlingtonia, Calanthe, Stephanotis und *weissen Rosen*, das Ganze war geschmackvoll mit »Hoviton«-Spitzen umgeben.

Fortune's double yellow Rose. In der ersten Lieferung des Rosengarten gaben wir eine Abbildung und Beschreibung dieser schönen Rose, über welche auch ein englischer Gärtner im Gardeners Chronicle Folgendes sagt: »Wenn dieser Rose gestattet wird, sich frei zu entwickeln, so blüht sie alljährlich mit hunderten von Blüthen.«

Wie gross die Aufmerksamkeit ist, welche gegenwärtig in England der Rosenkultur zugewendet wird, beweisen die vielen in neuester Zeit entstandenen Vereine, die durch Abhaltung gelungener Rosenausstellungen Beweise ihrer Lebensfähigkeit geliefert haben.

Am 30. Juni d. J. hielt die Reigate Rose Association ihre erste Rosenausstellung, wobei gute Blumen von den meisten Sorten, die auf beiliegender Liste, »Notiz für Rosenfreunde«, angeführt sind, ausgestellt waren. Einen besonders interessanten Gegenstand dieser Ausstellung bildete eine wilde Rose vom Himalaya-Gebirge, durch W. W. Saunders, Esq., eingesendet. Ein ca. 4 Fuss langer Zweig dieser Rose war mit weissen Blüthen, die in Büscheln von 8—10 Blumen beisammen stehen, buchstäblich bedeckt. Da diese Rose sehr dauerhaft ist, und ein überaus üppiges Wachsthum entwickelt, so sollen Versuche angestellt werden, ob sie als Unterlage zur Veredlung benützt werden kann.

(Anm. d. Red. Aus der Beschreibung obiger Rose geht hervor, dass es ohne Zweifel eine Schlingrose ist, die sich wohl zur Unterlage als nicht geeignet erweisen wird.)

Auch aus Liverpool wird mitgetheilt, dass die am 3. und 4. Juli d. J. abgehaltene erste Rosenausstellung ein günstiges Resultat geliefert habe, und mit den schönsten Sorten sehr zahlreich beschickt worden sey.

Offene Correspondenz.

Da es bei dem Drang der Geschäfte unmöglich wird, alle an uns gerichteten Fragen in Beziehung der Rosen u. s. w. sofort und ausführlich beantworten zu können, so bestimmen wir diese Rubrik als geeignetsten Platz für derartige Erwiederungen, bitten aber dringend, alle Briefe gef. frankiren zu wollen.

E. C. B . . . n in Münster, Westfalen. — Für die freundliche Aufnahme des Rosengarten sprechen wir unseren Dank aus und theilen Ihnen ferner mit: Wenn bei der Beschreibung der Rosen keine besonderen Bemerkungen für die Kultur derselben beigefügt sind, so ist, um Wiederholungen zu vermeiden, damit gesagt, dass sich die betreffenden Sorten nach dem System, wie alle Remontante-, Bourbon-, Thee- und Noisette-Rosen im Allgemeinen kultivirt werden, ebenfalls behandeln lassen und es werden im Laufe des Textes in der Rubrik »Kultur der Rosen im freien Lande« ausführliche Artikel darüber erscheinen.

Verlangt aber eine oder die andere der abgebildeten Sorten besondere Behandlung, so werden wir nicht versäumen darauf aufmerksam zu machen.

J. J . . t in Wynigenthal, Burgdorf. — Die beste gelbe Rose ist jetzt unstreitig Maréchal Niel. Siehe Beschreibung in diesem Hefte.

C. F. J . . . . s in Bonn. — Wirklich remontirende, gefülltblühende, ächte Schlingrosen sind mir bis jetzt unbekannt.

G. B . . . . . n in Oedenburg. — Am 28. Juni d. J. sind die Rosenreiser an Sie abgegangen. Haben Sie dieselben erhalten.

Den Herren P. v. P . . . i in Duna Pentele, Ungarn, —
G. B . . . . . . n in Oedenburg, —
H. G . . . . s in Cöln und
Frau Th. G . . . . n in Strassburg (Kärnthen) — sprechen wir hiemit für die so freundliche Aufnahme des Rosengarten unseren besonderen Dank aus.

An die letztgenannte Adresse werden wir das Gewünschte im Monat October, wenn es die Kriegsverhältnisse erlauben, übersenden.

Herrn O. H . . . l in Gross-Wardein. — Bitte das Versprochene gefälligst einsenden zu wollen.

Herrn C. G. J . . . . . ch in Halle a./S. — *Le Mont Vesuve* ist allerdings eine nicht sehr dankbar blühende Sorte, aber von gutem Bau und schöner Färbung. Wir haben dieser Sorte in neuester Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt, dieselbe auf stark treibende üppige Stämmchen veredeln lassen und hoffen dadurch ein günstiges Resultat zu erzielen, was wir auch Ihnen empfehlen. *America* öffnet sich bei regnerischem oder auch bei sehr heissem Wetter nicht gerne. Ende August, September und Oktober aber, wenn die Witterung weniger geneigt ist, in Extreme überzugehen, liefert diese Sorte bei uns prachtvolle Blüthen.

Solfatare wurde ohne Zweifel nicht richtig kultivirt, da sie bei Ihnen nie geblüht hat. Lassen Sie die Pflanze alle Triebe entwickeln, und sicher werden dieselben gegen September blühen, ist dieses jedoch nicht der Fall, so suchen Sie die Pflanze mit allen Trieben durch den Winter zu bringen, schneiden nächstes Frühjahr nur das dürre und überflüssige Holz daran aus und wir zweifeln nicht, dass Sie nächstes Jahr diese Sorte als eine der besten Rosen bezeichnen werden.

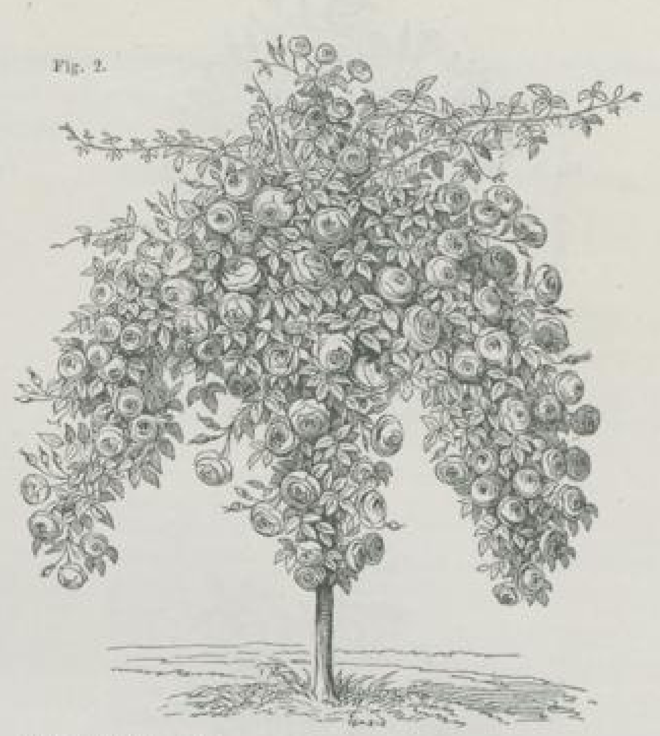
Wenn bei Ihnen *Triomphe de Rennes* Blätter und Knospen vom Stiele fallen lässt, so steht die Pflanze auf ungünstigem Platz oder erreichen die Wurzeln ein für das Wachsthum der Pflanze nachtheiliges Terrain. Verpflanzen Sie das Exemplar auf eine andere gute tiefgründige Stelle, nachdem sie ziemlich stark zurückgeschnitten wurde, lassen Sie die Pflanze 2 Jahre ihre freie Entwicklung nehmen und theilen Sie uns alsdann das Resultat mit.

Zusammenstellung der Rosen-Preise

für Exemplare, welche je nach ihrer Art im ersten und zweiten Jahr nach der Pflanzung die Form der beigefügten Abbildungen erreichen werden.



Schlingrosen, wurzelächte Exemplare, welche zur Kultur für obige Form verwendbar sind: 6 Sorten zu fl. 1. 45 kr. — R. 1.



Trauerrosen, Stämme von 7, 8 und 9 Fuss Höhe, von der im „Rosengarten" abgebildeten chinesischen Schlingrose „Fortune's double yellow" und anderen geeigneten Sorten, je nach der Höhe der Stämme per Stück fl. 1. 45 kr. bis fl. 3. 30 kr. — R. 1 bis 2.



Fig. 4.

Hochstämmige Rosenbäumchen,

In Kugelform.

Stämme von 2—3 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 5. 30 kr. — R. 3. 5 Sgr.
" " 3—4 " " " " " 7. 48 " — " 4. 15 "

In Pyramidenform.

von 4—5 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 8. 48 kr. — R. 5. — Sgr.
" 5—6 " " " " " 9. 48 " — " 5. 18 "

Stämme in gemischter Höhe von 2—6 Fuss 12 Sorten fl. 8. — R. 4. 18 Sgr.

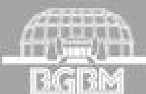
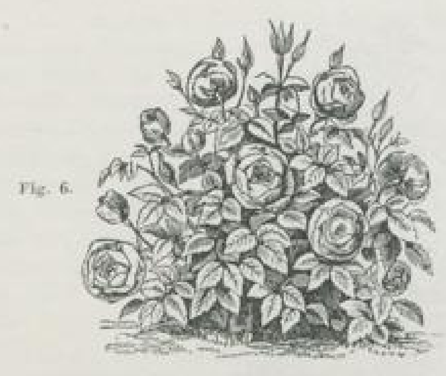


Fig. 5.



Nieder veredelte Rosen,
6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — R. 1. bis R. 1. 10 Sgr.

Fig. 6.



Wurzelächte Rosen, ausserordentlich dauerhaft,
6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — R. 1. — bis R. 1. 10 Sgr.

Fig. 7.

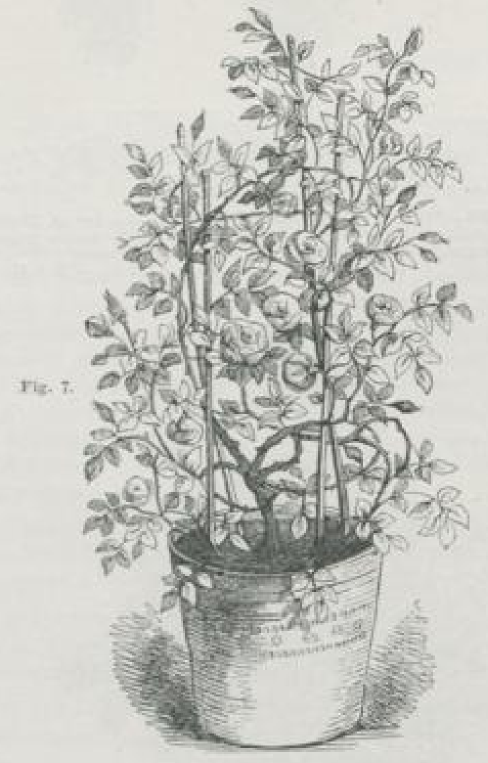


Fig. 8.

Rosen
ausschliesslich zur Topfkultur geeignet,
6 Sorten in schöner Auswahl von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — R. 1. bis R. 1. 10 Sgr.

Rosen-Sortimente
nach meiner Wahl, in wurzelächten und nieder veredelten Exemplaren:

100 der bewährtesten Rosen, worunter die im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten sind: fl. 21. — R. 12.
50 der bewährtesten Rosen, worunter 3 der im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten sind: „ 14. — „ 8.
25 der bewährtesten Rosen, worunter 2 der im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten sind: „ 8. — „ 5.

Die **Rosengärtnerei** von H. **Nestel** in Stuttgart.

Notiz für Rosenfreunde.

Die unten verzeichneten Rosensorten waren in prachtvoll kultivirten Exemplaren in der Londoner Ausstellung vertreten, wurden von uns Stück um Stück gemustert und können als Prachtsorten für das freie Land, insbesondere aber zur Topfkultur geeignet, empfohlen werden.

Rosa Hybride-Remontante.

Achille Gonod, leuchtend carminroth.
Alpaide de Rotalier, durchsichtig rosa.
Alphonce Belin, leuchtend hellroth.
Amiral Gravina, schwarzpurpur.
Anna Alexiff, hell lachsrosa.
Anna de Diesbach, schön rosa.
Baronne Adolph de Rothschild, lebhaft feuerroth.
Baronne Prévost, lebhaft rosa.
Beauty of Waltham, schön kirschroth.
Bernard Palissy, leuchtend carminroth.
Caroline de Sansal, hell fleischfarb.
Charles Lefèvre, leuchtendroth.
Coupe d'Hébé, schön rosa.
Duchesse de Caylus, leuchtend carminroth.
Duchesse d'Orléans, rosa mit Stahlschimmer.
Elisabeth Vigneron, neu leuchtend rosa.
François Lacharme, lebhaft carmin.
Général Jaquéminot, leuchtend roth.
Gloire de Chatillon, brillantroth.
Jean Goujon, schön hellroth.
John Hopper, glänzend roth.
Jules Margottin, leuchtend kirschroth.
Kate Hausburg, fein hellroth.
Kings acre, glänzend zinnoberroth.
Laelia, rosa.
La Brillante, leuchtend carminroth.
La Duchesse de Morny, zart rosa.
La Reine, rosa.
Laurent Descourt, dunkel purpurroth.
L'ebluissante, hell blendendroth.
Le Rhône, feurig zinnoberroth.
Leopold Hausburg, schön carminroth.
Louise d'Arzens, weiss.
Lord Clyde, purpurroth.
Madame Alfred de Rougemont, weiss mit rosa.
» Boll, rosa.
» Boutin, kirschroth.
» Caillat, leuchtend kirschroth.
» Cambaceres, rosa.
» Charles Wood (im »Rosengarten« abgebildet), leuchtend blendend roth.
» Clemence Joignaux, roth.
» Vidot, fleischfarb rosa.
» William Paul, purpur violett.
» Derreul Douvillé, schön glasirtes Rosa.
» Julie Daran, zinnoberroth.
Madame Victor Verdier (im »Rosengarten« abgebildet), leuchtend kirschroth.
Mademoiselle Gabriele de Peyronny, feuerroth.
Maréchal Souchet, carmoisinroth.
Monsieur Boncenne, schwarzpurpur.
Olivier Delhomme, leuchtend feuerroth.
Paul de la Meillerez, purpurroth.
Paul Desgrand, lebhaft roth.
Pierre Notting, schwärzlich roth.
Prince Camille de Rohan, sammtartig carmoisinroth.
Princesse Marie of Cambridge, blass rosa.
» of Wales, leuchtend carmoisin.
Professor Koch, kirschroth.
Reynolds Hole, lebhaft roth.
Senateur Vaise (im Roseng. abg.), dunkel carmoisinroth.
Vicomte Vigier, leuchtend violett.
Victor Verdier, centifolienrosa.

Rosa bourbonica.

Baron Gonella (im Roseng. abg.), dunkel rosa.
Madame de Stella, leuchtend rosa.
Révérend H. Dombrain, glänzend carminroth.
Souvenir de la Malmaison, zart rosa.

Rosa hybr. bourbonica.

Paul Perras, lebhaft rosa.
Juno, blass rosa.
Charles Lawson, lebhaft roth.
Chénédolé, sehr lebhaft roth.

Rosa Noisettiana.

Celine Forestier, blassgelb.
Narcisse, blassgelb.

Rosa thea.

Adam, rosa.
Alba rosea, weiss, Mitte rosa.
Comtesse de Brossard, canariengelb.
Devoniensis, weiss.
Duc de Magenta, salmroth.
Gloire de Dijon, gelblich roth.
Madame Damaizin, salmroth.
» Villermoz, weiss.
Président, rosa.
Souvenir d'Elise Vardon, weiss.
» d'un ami, rosa.
Vicomtesse de Cazes, gelb.



Schling- und Kletter-Rosen.

(Siehe Rosengarten 1. Lieferung, Fig. 1 der Holzschnitte.)

Unter den verschiedenen in neuerer Zeit mit allem Recht auf die erste Stufe erhobenen Rosenarten nehmen die Schling- und Kletter-Rosen eine ganz hervorragende Stelle ein, sind aber noch nicht so allgemein in den Gärten anzutreffen, wie andere Arten, obgleich sie es ebenso verdienen, indem sie zu Decorationen verwendet werden können, zu welchen die anderen Arten untauglich sind. Sie eignen sich eben so wohl zu Bekleidung von Mauern, Wänden und Spalieren, als zur Bildung von Bögen und Arcaden, Säulen, Pyramiden, Schirmen etc., welche sie nicht nur mit einem üppigen Blätterwerk, sondern auch mit Hunderten, an älteren Exemplaren mit Tausenden von Blumen schmücken. Ihre Pflege erfordert keine besondere Mühe, da die meisten unsern Winter sehr gut im Freien aushalten. Werden sie in gutes Erdreich gesetzt, so verlangen sie kaum etwas weiter, als ausgeschnitten und angebunden zu werden; höchstens kann man ihnen an sehr heissen und trockenen Stellen mit Begiessen und einiger Düngung zu Hülfe kommen.

Rosa arvensis.

Die Ayrshire-Rose.

Dieses ist eine wildwachsende harte Species, die wüst liegende Strecken Landes überzieht, sich an Hecken und Dickichten anklammert, oft den Unterwuchs förmlich versteckt und ihre einzeln stehenden Blumen in herrlicher Menge im Juni und Juli hervorbringt. Es ist dieses die härteste der Kletter-Rosen, indem sie an den Orten, wo andere kaum vegetiren würden, ausserordentlich schnell wächst. Sie ist von der besten Wirkung zu Pflanzungen, um Hügel und wilde Stellen in Strauchpartien in Gärten und Parks zu bedecken, und bald die einförmigste Gegend in eine blumige Fläche zu verwandeln.

Rosa multiflora.

Die vielblumige Rose.

Stammt aus China und Japan, gehört zu den Kletter-Rosen und trägt ihre Rosen in grossen Dolden, die sehr lange Zeit in Blüthe verbleiben.

Rosa rubifolia hybrida.

Die Prairie-Rose (Michigan-Rose).

Die Prairie- oder brombeerblättrige Rose ist eine nordamerikanische Species, die sich bis jetzt als Kletter-Rose sehr gut bewährt hat; sie gewährt eine nicht gewöhnliche Zierde, wenn ganze Wände oder grosse Gebäude damit bekleidet werden. Die Varietäten der Rose rubifolia sind Hybriden, die sehr viel vom Charakter der Rose multiflora annehmen; denn während die Prairie-Rose ihre Blumen einzeln stehend bringt, sind diese Varietäten wegen der grossen Blumenbüschel, die sie erzeugen, merkwürdig.

Rosa sempervirens.

Die immergrüne Rose.

Diese passt zu gleichen Zwecken wie die Ayrshire-Rose, von welcher sie sich dadurch unterscheidet, dass sie die Blüthen in Dolden anstatt einzeln stehend bringt, und dass sie die dunkelgrünen Blätter bis tief in den Winter behält. Sie ist sehr hart, von kräftigem Wuchse und sehr reichblühend. Als Säulenrosen sind einige sehr schön, indem sie sich sehr schnell zu der Höhe von 10—12 Fuss erheben und ihre hübschen, ranunkelförmigen Blüthen in reizenden Dolden, jede von **10—50** Blumen, herabhängen lassen. Beim Schneiden verlangen sie sehr ausgedünnt zu werden und von den gelassenen Trieben darf man blos die Spitzen nehmen.

***Schling- und Kletter-Rosen**, wurzelächte Exemplare, welche zur Kultur für obige Zwecke verwendbar sind, 6 Sorten zu fl. 1. 45 kr. — Thlr. 1.*

Trauer-Rosen.

(Siehe Rosengarten 1. Lieferung, Fig. 2.)

Die meisten Sorten der oben erwähnten Schling- und Kletter-Rosen, sowie ein grosser Theil der Noisette- und einige Thee-Rosen, eignen sich zur Bildung von Trauer-Rosen, wenn sie auf sehr starke Wildstämme veredelt werden. Wenn die Pflanzen erstarkt sind, so hängen die Zweige in schönen Bögen wie bei den Trauerweiden herab und gewähren während der Blüthezeit einen prachtvollen Anblick. Sie sind auf freie Plätze im Garten oder auf Kirchhöfe ganz besonders geeignet. Fig. 2 zeigt eine vierjährige Trauer-Rose in voller Blüthe.

Starke Stämme von 3—7 Fuss Höhe erlasse ich das Stück von fl. 1. 45 kr. bis fl. 3. 30 kr. — Thlr. 1—2.

Hochstämmige Rosenbäumchen.

(Siehe Rosengarten 1. Lieferung, Fig. 3 und 4.

In Kugelform.

Stämme von 2—3 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 5. 30 kr. — Thlr. 3. 5 sgr.
„ „ 3—4 „ „ „ „ „ 7. 48 „ — „ 4. 15 „

In Pyramidenform.

Stämme von 4—5 Fuss Höhe 12 Sorten fl. 8. 48 kr. — Thlr. 5. — sgr.
„ „ 5—6 „ „ „ „ fl. 9. 48 „ — „ 5. 18 „

Stämme in gemischter Höhe von 2—6 Fuss 12 Sorten fl. 8. — Thlr. 4. 18 sgr.

Nieder veredelte Rosen.

(Siehe 1. Liefg., Fig. 5).

6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — Thlr. 1. bis Thlr. 1. 10 sgr.

Wurzelächte Rosen, ausserordentlich dauerhaft.

(Siehe 1. Liefg., Fig. 6.)

6 Sorten nach meiner Wahl:
von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — Thlr. 1. bis Thlr. 1. 10 sgr.

Rosen, ausschliesslich zur Topfkultur geeignet. (Siehe 1. Liefg., Fig. 7 u. 8.)

6 Sorten in schöner Auswahl von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 20 kr. — Thlr. 1. bis Thlr. 1. 10 sgr.

Rosen-Sortimente.

Sorten nur nach *meiner Wahl*, in wurzelächten und nieder veredelten Exemplaren:
100 der bewährtesten Rosen fl. 21. — kr. — Thlr. 12, — worunter die in der 1. Liefg. im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten.
50 der bewährtesten Rosen fl. 14. — kr. — Thlr. 8, — worunter 3 der in der 1. Liefg. im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten.
25 der bewährtesten Rosen fl. 8. 45 kr. — Thlr. 5, — worunter 2 der in der 1. Liefg. im „Rosengarten“ abgebildeten Sorten.

